

Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2022 **der VR Bank HessenLand eG**

Gliederung des Lageberichts

- A. Grundlagen des Konzerns
- B. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
- C. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
 - 1. Rahmenbedingungen
 - 2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
 - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
 - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
 - a) Ertragslage
 - b) Finanzlage
 - c) Vermögenslage
 - 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage
- D. Risiko- und Chancenbericht
- E. Prognosebericht

A. Grundlagen des Konzerns

Das Mutterunternehmen, die VR Bank HessenLand eG, ist eine eingetragene Genossenschaft. Der Unternehmenszweck der regional tätigen Konzernmutter ist die wirtschaftliche Förderung und Betreuung der Mitglieder und Kunden. Dazu führt sie alle banküblichen und ergänzenden Geschäfte durch.

Der Konzern VR Bank HessenLand eG umfasst im Geschäftsjahr 2022 neben der Bank als Mutterunternehmen ein Tochterunternehmen. Zur Zusammensetzung des Konzerns verweisen wir auf Abschnitt B des Anhangs des Konzernabschlusses zum 31. Dezember 2022. Das Beteiligungsverhältnis sowie die Tätigkeitsschwerpunkte des in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmens stellen sich wie folgt dar:

Tochterunternehmen: Raiffeisen Waren GmbH & Co. Betriebs KG Alsfeld-Kirchhain

Beteiligungsanteil: 93,25 %

Tätigkeitsschwerpunkte:

- Bezugs- und Absatzgeschäft einschließlich Haus und Garten (Agrarbereich)
- flüssige Brenn- und Treibstoffe einschließlich Tankstellen und Festbrennstoffe (Energiebereich)
- Baumärkte (Baustoffbereich)

Die Entwicklung des einbezogenen Tochterunternehmens, der Raiffeisen Waren GmbH & Co. Betriebs KG Alsfeld-Kirchhain, ist für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Mutterunternehmens von wesentlicher Bedeutung und die Ausnahmeregelungen des § 296 Abs. 2 HGB können nicht angewendet werden.

Die weiteren Tochterunternehmen Raiffeisen Waren GmbH, Hausverwaltung Wigbert Hill GmbH, GenoIT GmbH, GenoRisk GmbH, GenoDienste GmbH, Bürgerwindpark Zwirnberg Betriebs GmbH & Co.KG und Zwirnberg Verwaltungs GmbH wurden aufgrund ihrer untergeordneten Bedeutung im Sinne des § 296 Abs. 2 HGB nicht in den Konzernabschluss einbezogen.

Gemessen an der Bilanzsumme des Konzerns nach Konsolidierung wird die Geschäftsentwicklung des Konzerns im Wesentlichen durch das Mutterunternehmen VR Bank HessenLand eG geprägt.

Bis zum Jahr 2021 wurde kein Konzernabschluss aufgestellt, weil aufgrund der untergeordneten Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (§ 296 Abs. 2 HGB) auf die Aufstellung verzichtet werden konnte. Ein wesentlicher Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage war erstmals im Jahr 2022 gegeben.

B. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Wir betreiben unsere Geschäfte im Rahmen der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben, insbesondere unter Beachtung des Kreditwesengesetzes und unserer Satzung. Zweck der Genossenschaft ist die wirtschaftliche Förderung und Betreuung der Mitglieder und Kunden. Wir sind Ansprechpartner für Privat- und Firmenkunden in Finanzierungsfragen und Themen der Geldanlage. Gegenstand des Unternehmens ist u.a. die Pflege des Spargedankens, die Durchführung des Zahlungsverkehrs, der genossenschaftlichen Beratung unserer Kunden sowie der Erwerb und die Veräußerung von Wertpapieren und anderen Vermögensgegenständen.

Der Sinn unserer Geschäftstätigkeit besteht darin, die wirtschaftlichen Ziele und Wünsche unserer Mitglieder zu verwirklichen. Dieser Förderauftrag ist für uns eine hohe qualitative Verpflichtung. Im Mittelpunkt steht das Kundeninteresse des einzelnen Mitgliedes. Daher verstehen wir uns als Mitgliederbank, in der jeder Kunde Mitglied sein soll.

Die Geschäftspolitik ist entsprechend unserer ländlichen Geschäftsstruktur nachhaltig und bodenständig ausgerichtet. So wie in der Natur ist die Anpassungs- und Lebensfähigkeit unseres betrieblichen Organismus von zentraler Bedeutung. Unsere Geschäftspolitik wird durch zwei Fixpunkte bestimmt: Kundenzufriedenheit und Wettbewerbsfähigkeit.

Von der Güte der Bewältigung der Problemlösungen unserer Mitglieder hängt der nachhaltige Unternehmenserfolg ab. Wir sind erst zufrieden, wenn unsere Mitglieder mit uns zufrieden sind. Sind unsere Mitglieder erfolgreich, sind wir es auch. Wir arbeiten nach dem Motto: Solange etwas besser möglich ist, ist gut nicht gut genug.

Wir streben nach starken Mitgliedern mit einer starken VR Bank HessenLand eG für eine starke Region. Als Bank stark zu sein bedeutet für uns, Innovationskraft umzusetzen; das heißt früher und besser als Wettbewerber verändernde Umweltbedingungen zu erkennen und sich innerbetrieblich anzupassen. Wir legen großen Wert auf Schnelligkeit bei der Realisierung. Die Geschäftspolitik ist von einem sehr dynamischen unternehmerischen Geist gekennzeichnet. Als Genossenschaftsbank besteht unsere Kernaufgabe darin, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Mitglieder und Kunden zu fördern. Darin gründet auch die enge regionale Bindung an das Geschäftsgebiet.

Als zentrale Geschäftsfelder haben wir das Privat- und das Firmenkundengeschäft sowie als Ergänzung zum Kundengeschäft und zur Liquiditäts-, Ertrags- und Risikosteuerung das Eigen-, das Beteiligungs- sowie das Immobiliengeschäft etabliert. Darüber hinaus nutzen wir das Leistungsangebot innerhalb der genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Unser in den Konzernabschluss einbezogenes Tochterunternehmen Raiffeisen Waren GmbH & Co. Betriebs KG Alsfeld-Kirchhain tätigt Umsätze im Schwerpunktbereich in den Sparten Agrar, Energie und Baustoffe.

Im Rahmen unserer Geschäftstätigkeit unterhalten wir eine Zweigniederlassung unter der Firmierung AgrarB@nk, welches als Geschäftsmodell die Absatzfinanzierung von landwirtschaftlichen Maschinen sowie die Einlagengewinnung von Kundengeldern beinhaltet.

C. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen

Schwächeres Wachstum und höhere Inflation

Die konjunkturelle Entwicklung Deutschlands wurde 2022 spürbar durch die Folgen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine belastet. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt stieg gegenüber dem Vorjahr um 1,8 %. Damit expandierte die Wirtschaftsleistung deutlich schwächer als 2021 (+2,6 %), trotz der auch 2022 noch andauernden Erholung vom Coronakrisenjahr 2020. Die allgemeine Teuerung legte kriegsbedingt weiter zu. Nach aktuellen Angaben des Statistischen Bundesamtes war die Inflationsrate mit 6,9 % so hoch wie seit fast 50 Jahren nicht mehr. Vorherige amtliche Berechnungen hatte sogar eine noch höhere Inflationsrate von 7,9 % ergeben, die dann aber im Zuge einer routinemäßigen Anpassung nach unten revidiert wurde. Maßgeblich für die Abwärtskorrektur waren veränderte Konsumgewohnheiten, die zu einer Verminderung des Energiegewichtungsanteils führten.

Konjunktur trübte sich zunehmend ein

Zu Jahresbeginn war die Wirtschaftsleistung noch kräftig expandiert, befördert insbesondere durch die voranschreitende Erholung der kontaktintensiven Dienstleistungsbereiche vom pandemiebedingten Einbruch 2020. Im weiteren Jahresverlauf verschlechterte sich die Konjunktur aber deutlich, was in einer Schrumpfung zum Jahresende mündete. Hauptgrund für die Verschlechterung waren die wirtschaftlichen Begleiterscheinungen des Ende Februar einsetzenden russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine, wie nochmals steigende Energie- und Rohstoffpreise, länger bestehende Lieferkettenstörungen und enorme Unsicherheiten, nicht zuletzt über die Gasversorgung. Ende August stellte Russland seine Gaslieferungen nach Deutschland vollständig ein. Gedämpft wurde die gesamtwirtschaftliche Entwicklung zudem durch den bereits vor dem Kriegsausbruch verbreiteten Arbeitskräftemangel und die Spätfolgen der Coronapandemie, die sich unter anderem in zeitweisen Lockdowns in wichtigen Häfen und Metropolen Chinas und den streckenweisen hohen Krankenständen hierzulande zeigten.

Gebremster Anstieg der Konsumausgaben

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte sind, nach einem geringfügigen Zuwachs im Vorjahr (+0,4 %), im Verlauf von 2022 zunächst kräftig gestiegen. Angesichts der Rückführung von Infektionsschutzmaßnahmen wurde vor allem in den Bereichen Gastgewerbe sowie Freizeit, Unterhaltung und Kultur mehr ausgegeben. Zum Jahresende bremste dann jedoch der Höhenflug der Verbraucherpreise die Kaufkraft der Haushaltseinkommen verstärkt aus. Auf Jahressicht konnten die privaten Konsumausgaben dennoch preisbereinigt um deutliche 4,3 % zulegen und mit soliden 2,1 Prozentpunkten zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beitragen. Die Konsumausgaben des Staates sind erneut gestiegen. Befördert wurden sie unter anderem durch das Nachholen verschobener medizinischer Behandlungen und die Mehrausgaben für aus der Ukraine geflüchtete Menschen. Der Zuwachs des Staatsverbrauchs fiel aber mit 1,2 % schwächer aus als im Vorjahr (+3,8 %), das stärker durch pandemiebedingte Sonderausgaben geprägt war.

Stagnierende Investitionen

Die Gemengelage aus enormen Preiserhöhungen, andauernden Personal- und Materialengpässen, eingetrübten Ertragsaussichten, weniger günstiger Finanzierungsbedingungen sowie hohen Unsicherheiten belastete das Investitionsklima spürbar. In Fahrzeuge, Maschinen und andere Ausrüstungen wurde angesichts der voranschreitenden Digitalisierung und der zunehmenden Bestrebungen zur Erhöhung der Energieeffizienz zwar mehr investiert. Der preisbereinigte Zuwachs um 3,5 % blieb jedoch etwas hinter dem Anstieg des Vorjahres (+3,3 %) zurück. Die Bauinvestitionen gaben hingegen um 1,7 % nach, da nahezu unveränderten öffentlichen Investitionen spürbare Rückgänge im Wohnungs- und Wirtschaftsbau gegenüberstanden. Insgesamt stagnierten die Bruttoanlageinvestitionen im Wesentlichen, nachdem sie im Vorjahr noch bedeutsam zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beigetragen hatten.

Negativer Außenbeitrag

Der Außenhandel erholte sich weiter vom pandemiebedingten Konjunkturunbruch des ersten Halbjahres 2020. Die Exporte (+2,9 %) und Importe (+6,0 %) legten zu, wenngleich weniger dynamisch als im Vorjahr (+9,7 % beziehungsweise +9,0 %). Dämpfend wirkten nicht zuletzt die anhaltenden Materialknappheiten der deutschen Industrie, die aufgrund des Ukrainekrieges verhängten Sanktionen und die generell schwächere Weltkonjunktur. Da die Importe – in preisbereinigter Rechnung – angesichts der höheren inländischen Nachfrage nach Konsumgütern und nach Ausrüstungen erheblich stärker expandierten als die Exporte, verminderte der Außenhandel als Ganzes den Anstieg des Bruttoinlandsproduktes rechnerisch merklich, um 1,2 Prozentpunkte.

Geringeres Defizit der öffentlichen Hand

Die Lage der öffentlichen Finanzen blieb angespannt. Unter anderem wegen verschiedener Einmalzahlungen zur Abfederung der hohen Energiekosten übertrafen die Ausgaben erneut deutlich die Einnahmen, deren Anstieg auch durch den vorübergehend gewährten staatlichen Tankrabatt vermindert wurde. Das gesamtstaatliche Finanzierungsdefizit ist aber gegenüber dem Vorjahr auf erhöhtem Niveau zurückgegangen, von 134,3 auf rund 101,3 Mrd. Euro. Die Defizitquote, die den Finanzierungssaldo ins Verhältnis zum kräftig gestiegenen nominalen Bruttoinlandsprodukt setzt, sank von 3,7 % auf 2,6 %. Der Bruttoschuldenstand im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt dürfte sich von 68,6 % im Vorjahr auf rund 67 % vermindert haben.

Stabiler Arbeitsmarkt

Auch am Arbeitsmarkt setzte sich die Erholung vom Krisenjahr 2020 fort. Die Zahl der amtlich registrierten Arbeitslosen ging weiter zurück. Trotz eines zeitweisen Anstiegs im Zuge der erstmaligen Erfassung ukrainischer Flüchtlinge gab die Arbeitslosenzahl im Jahresdurchschnitt um etwa 200.000 auf rund 2,4 Mio. nach. Vor diesem Hintergrund sank auch die Arbeitslosenquote nochmals, von 5,7 % im Vorjahr auf 5,3 %. Die Erwerbstätigenzahl erhöhte sich 2022 um knapp 600.000 auf rund 45,6 Mio. Menschen. Sie erreichte damit einen neuen Höchststand.

Höchste Inflationsrate seit 49 Jahren

Die Inflationsrate, gemessen am Verbraucherpreisindex, lag mit 6,9 % im Jahresdurchschnitt 2022 erheblich über ihrem Vorjahreswert von 3,1 %. Einen noch höheren Anstieg der Preise für die Lebenshaltung hatte es in der Bundesrepublik zuletzt 1973 mit 7,1 % gegeben. Maßgeblich für die enorme Teuerung waren die Energie- und Nahrungsmittelpreise, die im Zuge des Ukrainekrieges sowie der andauernden Lieferengpässe um außerordentliche 29,7 % und 13,4 % stiegen. Die Verbraucherpreisdynamik war bereits im Januar mit einer Inflationsrate von 4,2 % sehr kräftig. Sie beschleunigte sich angesichts extremer Import- und Erzeugerpreisanstiege weiter und führten im Oktober und November zu Jahreshöchstständen der Inflationsrate von jeweils 8,8 %. Die Gesamtteuerung wäre allerdings noch höher ausgefallen, wenn der Staat nicht durch Entlastungsmaßnahmen gegengesteuert hätte. Zu nennen sind hier beispielsweise das 9-Euro-Ticket und der Tankrabatt, die in den Monaten Juni bis August wirkten, sowie die einmalige Übernahme der Gas- und Wärmerechnungen im Dezember.

Rückläufige Wertschöpfung im Baugewerbe

Im Berichtsjahr verdichteten sich die Hinweise dafür, dass der langjährige Bauboom ausläuft. Wichtige Indikatoren wie der Auftragseingang im Bauhauptgewerbe und die Baugenehmigungen im Hochbau folgten im Jahresverlauf einem sichtlichen Abwärtstrend. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Baugewerbes sank um deutliche 2,9 % und damit stärker als im Vorjahr (-1,4 %). Hauptgründe für den merklichen Wertschöpfungsrückgang dürften die andauernden Engpässe bei Materialien, Personal und Bauland gewesen sein, die zu neuerlichen kräftigen Baukostenanstiegen führten, sowie die generell verschlechterten Finanzierungsbedingungen im Zuge der Zinswende der Europäischen Zentralbank. Hiervon wurde das Bauhauptgewerbe offenbar etwas deutlicher belastet als das Ausbaugewerbe, das stärker mit weniger konjunktur reagiblen Arbeiten im Gebäudebestand betraut ist. Dies legen zumindest die amtlichen Daten zum baugewerblichen Umsatz nahe, die jedoch nicht preisbereinigt, sondern nur in jeweiligen Preisen vorliegen. Demnach erhöhte sich der Umsatz in den ersten drei Quartalen gegenüber dem Vorjahreszeitraum im Ausbaugewerbe um 12,5 %, während er im Bauhauptgewerbe um 11,0 % stieg. Die Erwerbstätigenzahl legte im gesamten Baugewerbe auf Jahressicht nur noch leicht um 0,5 % auf gut 2,6 Mio. Menschen zu.

Schwächere Handwerkskonjunktur

Auch im Handwerk hat sich die Konjunktur abgeschwächt. Der vom Zentralverband des Deutschen Handwerks berechnete Geschäftsklimaindikator ist im dritten Quartal auf 97 Punkte gesunken, den niedrigsten Stand seit 2005. Zwar lagen die Umsätze der amtlichen Handwerksberichterstattung, die ebenfalls nur in jeweiligen Preisen verfügbar sind, deutlich im Plus. Über alle Gewerbebezüge hinweg nahmen sie in den ersten drei Quartalen 2022 um kräftige 10,3 % zu. Das Wachstum war jedoch vor allem durch höhere Preise getrieben. Die Ertragslage vieler Betriebe dürfte sich wegen der teilweise drastisch gestiegenen Energie- und Materialkosten, die nur bedingt an die Kunden weitergereicht werden konnten, deutlich verschlechtert haben. Das Umsatzplus fiel bei den Handwerken für den privaten Bedarf (+16,8 %) am stärksten aus, was im Einklang zu den kräftig gestiegenen privaten Konsumausgaben steht. Überdurchschnittliche Zuwachsraten konnten auch die Bau- und Ausbaugewerbe (+13,4 % und +11,4 %), die Lebensmittelhandwerke (+11,5 %) sowie die Handwerke für den gewerblichen Bedarf (+11,4 %) erwirtschaften.

Schwieriges Jahr für den Agrarsektor

Für die Agrarwirtschaft war 2022 erneut ein sehr herausforderndes Jahr. Zwar stiegen die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte allgemein deutlich an, befördert durch eine global knappe Versorgungslage. Den kräftigen Preisanstiegen standen jedoch erheblich höhere Kosten für Energie-, Dünger- und Futtermittel gegenüber. Zudem belasteten zunehmende Personalprobleme und anhaltende Lieferengpässe, von denen fast allen Zulieferbereiche betroffen waren. In der Landwirtschaft hat sich die Ertragslage unterm Strich aber verbessert. Gemäß Angaben des Deutschen Bauernverbandes stieg das betriebswirtschaftliche Ergebnis je Haupterwerbsbetrieb im Wirtschaftsjahr 2021/22 gegenüber dem Vorjahr um 26.200 Euro auf 79.700 Euro. Damit konnte der Rückgang vom Wirtschaftsjahr 2020/21 mehr als ausgeglichen werden. Besonders stark fiel der Gewinnzuwachs bei den Ackerbau- und Milchviehbetrieben aus. Im gesamten Agrarsektor, der neben der Landwirtschaft die Forstwirtschaft und die Fischerei umfasst, hat sich die wirtschaftliche Lage auf Jahressicht jedoch merklich verschlechtert. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Sektors verminderte sich um 4,6 %, begleitet von einem weiteren Rückgang der Erwerbstätigenzahl um 1,1 % auf knapp 560.000 Personen.

Krieg in Europa, Inflation, Zinserhöhungen – der Dreiklang an den Finanzmärkten

Das Jahr 2022 wurde auch an den Finanzmärkten vom russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine geprägt, der am 24. Februar 2022 begann. Der Krieg führte zu steigenden Energie- und Rohstoffpreisen, die sich wiederum global in den höchsten Verbraucherpreisinflationsraten seit mehreren Jahrzehnten niederschlugen. Dabei traf die kriegsbedingte Energie- und Nahrungsmittelinflation auf eine bereits hohe Kerninflation, die den Preisauftrieb ohne diese beiden Faktoren misst. Diese hatte in den USA im Dezember 2021 bereits bei annualisiert 5,5 % gelegen, im Euroraum bei 2,6 %. 2022 stiegen beide Kernraten weiter und erreichten 5,7 % beziehungsweise 5,2 %. Verantwortlich hierfür waren anfangs vor allem Angebotsengpässe infolge aufgehobener Coronabeschränkungen weltweit – mit Ausnahme Chinas – und fortbestehende Lieferkettenprobleme infolge eben dieser Beschränkungen. Im Jahresverlauf kamen Zweitrundeneffekte hinzu, als von höheren Kosten betroffene Unternehmen ihre Preise erhöhten.

Weltweit reagierten Notenbanken auf die hohe Inflation mit Zinserhöhungen, also einer restriktiveren Geldpolitik. Während Schwellenländer ihre Leitzinsen teils schon 2021 erhöht hatten – wie etwa Brasilien, das seinen Leitzins bereits 2021 von 2 % auf 9,25 % erhöhte –, folgten die Industriestaaten erst 2022. Die US-Notenbank Fed erhöhte ihren Leitzins erstmals im März 2022. Die Europäische Zentralbank (EZB) begann im Juli 2022. Zuvor hatten beide Notenbanken eine stark expansive Geldpolitik mit sehr niedrigen Zinssätzen betrieben. Die Federal Funds Rate lag bei 0 % bis 0,25 %, die Hauptrefinanzierungsrate der EZB ebenfalls bei 0 %. Zum Jahresende 2022 lag der Leitzins der EZB bei 2,5 %, der der Fed bei 4,25 % bis 4,5 %.

USA: Fed vollzieht strammen Kurswechsel

Die US-Notenbank Fed straffte ihren geldpolitischen Kurs 2022 also deutlich und erhöhte den Leitzins um 425 Basispunkte. Parallel begann sie den Abbau ihrer Bestände an Staats- und anderen staatsähnlichen Anleihen, die sie während der Niedrigzinsphase und der Coronapandemie erworben hatte. Ab Juli verringerte die Notenbank ihre Staatsanleihebestände um monatlich 30 Mrd. Dollar, indem sie fällig werdende Anleihen nicht reinvestierte. Ab September wurden monatlich 60 Mrd. Dollar nicht mehr reinvestiert. Die Fed begegnete mit diesem straffen Kurs auch der Gefahr einer Lohn-Preis-Spirale, also wechselseitigen Erhöhungen von Löhnen und Preisen. Die Arbeitslosigkeit in den USA hatte 2022 durchgängig zwischen 3,5 und 3,8 % gelegen, nahe der Vollbeschäftigung. Entsprechend gut konnten die Arbeitnehmer verhandeln: Das mittlere wöchentliche Gehalt stieg um 7,3 % und damit stärker als die Verbraucherpreisinflation von 6,5 %. Diese lag damit zugleich über dreimal so hoch wie das Inflationsziel der Notenbank von 2 %. Auch zum Ende des Jahres blieb der Inflationsdruck hoch. Die US-Notenbank signalisierte zum Jahresende eine, wenngleich langsamere, Fortsetzung ihres Kurses steigender Leitzinsen.

Europa: EZB hadert mit Inflationsgefahren

Zum Jahresbeginn ging die EZB trotz hoher und steigender Inflationsraten noch von einem temporären Inflationsschub aus. In mehreren Schritten beendete sie zuerst ihre Anleihekaufprogramme, die eingeführt worden waren, um die bestehende stark expansive Geldpolitik noch zu verstärken. Im Februar endeten die Zukäufe des pandemiebedingten Anleihekaufprogramms (PEPP) und im Juli die des schon 2014 gestarteten Anleihekaufprogramms APP. Die Leitzinsen blieben daher zunächst noch extrem niedrig. Parallel stieg die Verbraucherpreisinflation im Euroraum im ersten Halbjahr von 5 % auf 8,6 %. Beginnend mit dem 27. Juli erhöhte die EZB dann auch ihren Leitzins erstmals seit dem Jahr 2011. In fünf Monaten stieg er um 250 Basispunkte auf 2,5 %. Zum Jahresende kündigten EZB-Präsidiumsmitglieder weitere Zinsschritte für das Jahr 2023 an, um die Inflation auf den Zielwert von 2 % zurückzuführen.

Parallel zu den Zinserhöhungen änderte die Notenbank nachträglich die Bedingungen der zuvor an Banken ausgereichten "Gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte" (englisch TLTRO). Mit diesen hatte sie unter anderem während der Coronapandemie Kreditinstituten günstige Finanzierungsbedingungen angeboten, mit dem Ziel einer Stabilisierung beziehungsweise Erhöhung der Kreditvergabe. Die Änderungen erhöhten den auf diese Geschäfte von den Kreditinstituten zu zahlenden Zins. Die EZB begründete ihre Entscheidung mit dem geänderten Leitzinsumfeld, aber auch mit dem Ziel einer Dämpfung der Kreditvergabe angesichts der hohen Inflation. Zusätzlich bot die EZB zum Jahresende 2022 vorzeitige Rückzahlungen der TLTRO-Kredite an, um deren Volumen zu verringern. Bis Jahresende wurden so 35,2 % der Bestände abgebaut.

Auf ihrer letzten Sitzung im Jahr 2022, am 15. Dezember, entschied die EZB zudem, die vollständige Reinvestition ihrer Bestände an Staatsanleihen zu beenden. Ab März 2023 sollen auf diesem Weg Bestände in Höhe von durchschnittlich 15 Mrd. Euro monatlich abgebaut werden. Diese Entscheidung gilt für das Kaufprogramm APP mit einem Volumen von insgesamt 3.258 Mrd. Euro, nicht aber für das Pandemie-Notfallprogramm PEPP. Dessen Anleihen in Höhe von insgesamt 1.684 Mrd. Euro sollen bis mindestens Ende 2024 vollständig reinvestiert werden.

Anleiherenditen im Aufwärtsgang

Das vergangene Jahr war auch für die internationalen Anleihemärkte außergewöhnlich. Sorgte Russlands Angriff auf die Ukraine unmittelbar noch für einen Rückgang der Anleiherenditen und damit eine Kurserholung, stiegen die Renditen im weiteren Jahresverlauf deutlich. Die zunehmend straffen Zinsschritte weltweit wichtiger Notenbanken, insbesondere aber in den Industrieländern, bewirkten einen deutlichen Kursverfall. Entsprechend deutlich stiegen die Renditen.

Die Renditen begannen ihren Anstieg im März 2022, als die US-Notenbank Fed ihren Kurs änderte und ihre Leitzinsen erstmalig erhöhte. Die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihe war am 4. März 2022 zum letzten Mal negativ, bei -0,10 %. Bis zum 20. Juni erhöhte sie sich aufgrund steigender Inflations- und Zinserwartungen auf 1,75 %; die Anstiege anderer Staatsanleihen verliefen ähnlich. Im Sommer beruhigten sich die Renditen zwischenzeitlich und fielen, erneut am Beispiel der zehnjährigen deutschen Anleihe, auf 0,76 % am 1. August zurück. Die Anleger reagierten in dieser Zeit auf die stark negativen Konjunkturprognosen des Sommers, die etwa für Europa eine Gasmangellage mit Energierationierung prognostizierten. Zugleich herrschte auch hinsichtlich der Zins- und Inflationspfade noch größere Unsicherheit, die auch die Marktbewertung von Anleihen erschwerte.

Ab Mitte August setzte dann jedoch ein erneuter Aufwärtstrend ein, der von den nun parallelen Zinserhöhungen der großen westlichen Notenbanken geprägt war. Die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihe stieg auf 2,56 % zum Jahresende. Damit lag die Rendite 274 Basispunkte höher als zu Jahresanfang. Die Rendite der zehnjährigen US-Bundesanleihe stieg 2022 von 1,50 % auf 3,83 %, also um 233 Basispunkte. Neben den Renditen stieg auch die Volatilität an den Anleihemärkten, die insbesondere in der zweiten Jahreshälfte sehr stark auf makroökonomische Daten und die Ankündigungen sowie Kommunikation der Notenbanken Fed und EZB reagierte.

Euro fällt zeitweise unter Parität, kann sich aber stabilisieren

Die europäische Gemeinschaftswährung schwächte sich im Jahresverlauf – ausgehend von einem Kurs zum Jahresauftakt von 1,14 Dollar – gegenüber dem Dollar deutlich ab. Insbesondere in den ersten drei Quartalen 2022 wirkten sich die schnelleren Zinserhöhungen der Fed und die erwarteten schweren konjunkturellen Folgen der Energiekrise für Europa durch Russlands Angriffskrieg negativ auf den Wechselkurs des Euro aus. Auch der Status des Dollar als sichere, globale Reservewährung ließ die Gemeinschaftswährung wie viele andere Devisen an Gegenwert verlieren. Im August unterschritt der Euro erstmals seit 2002 die Parität zum US-Dollar. Am 27. September 2022 erreichte er mit einem Wert von 0,96 Dollar sein Minimum.

Im 4. Quartal konnte sich der Euro dann jedoch wieder etwas erholen. In diesem Zeitraum nahmen die Schätzungen für die weiteren Zinsschritte der Fed leicht ab, während die für den Euroraum stiegen. Damit verringerte sich der erwartete, zu Ungunsten des Euroraums ausfallende Zinsabstand der großen Währungsräume. Weiterhin profitierte der Euro von rückläufigen Rohstoff- und Energiepreisen sowie einem ungewöhnlich milden Winter, der die Wahrscheinlichkeit einer Gasmangellage deutlich verringerte. Die Gemeinschaftswährung beendete das Jahr 2022 mit einem Gegenwert von 1,07 Dollar, immer noch ein Rückgang von 6,1 % zum Vorjahresendwert.

DAX schließt mit moderaten Verlusten

An den Aktienmärkten begann der DAX das Jahr mit leichten Verlusten, die sich nach dem russischen Einmarsch in der Ukraine schnell ausweiteten. Nach noch 15.884,86 Punkten zum Jahresauftakt fiel der Deutsche Leitindex bis zum 8. März auf einen zwischenzeitlichen Tiefstand von 12.831,51 Punkten. Zwar konnten die starken Verluste wieder ausgeglichen werden, die Abwärtsbewegung hielt aber an. Am 29. September erreichte der DAX seinen Jahrestiefstand mit 11.975,55 Punkten, ein Rückgang um 24,6 % zum Stand vom Jahresanfang. Dahinter standen die mit dem Krieg verbundenen Preisanstiege bei Rohstoffen und insbesondere Energie, also Erdöl und -gas. Für Erdgas konnte zudem eine Knappheit mit entsprechenden Rationierungen nicht ausgeschlossen werden. Zudem verteuerte die zunehmend weniger expansive Geldpolitik die Refinanzierung der Unternehmen und senkte die Wachstumserwartungen für das laufende und die kommenden Jahre.

Der ungewöhnlich warme Winter des 4. Quartals 2022 entschärfte diese Negativszenarien der Konjunktur und Energieversorgung. Da der Energieverbrauch aufgrund des milden Wetters sank und die chinesische Wirtschaft bis spät im Jahr in Corona-Lockdowns verharrte und entsprechend weniger Energie nachfragte, fielen auch die Notierungen der Energiepreise. Damit verbesserten sich die Erwartungen für die europäische Wirtschaft, während auf hohem Niveau rückläufige Inflationsraten in den USA die Erwartung an weitere Leitzinserhöhungen dämpften und damit die Konjunkturerwartungen verbesserten. Zuletzt wandte sich die Volksrepublik China im Dezember 2022 von ihrer Null-Covid-Politik ab, wodurch sich eine wirtschaftliche Öffnung des Landes und damit wieder mehr Absatzchancen für westliche und deutsche Unternehmen im Jahr 2023 abzeichneten. Der DAX konnte sich daher zum Jahresende auf 13.923,59 Punkte erholen, ein Anstieg um 16,3 % zum Tiefstand in September.

Auf das Gesamtjahr gerechnet, verlor der DAX allerdings 12,3 % und zeichnete sich wie die globalen Aktien- und Anleihenmärkte durch deutlich gestiegene Volatilität aus. Im internationalen Vergleich entwickelte sich der Deutsche Leitindex damit schlechter als der europäische Index Euro Stoxx 50, der 11,7 % verlor, oder der traditionelle US-Index Dow Jones mit -8,8 %. Der technologieelastige Nasdaq verlor hingegen mit 33,1 % deutlich stärker an Wert.

Regionale Entwicklungen

Die regionale Entwicklung ist ein Spiegelbild der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland. Die anhaltende Energiekrise belastet die hessische Wirtschaft weiterhin. Die hohen Energie- und Rohstoffpreise dominieren unverändert die Risikowahrnehmung der hessischen Unternehmen. Neben den Energiepreisen treibt die Unternehmen vor allem der Fachkräftemangel um, die hierin ein Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung sehen. Neben diesen beiden Risiken stehen vor allem die Inlandsnachfrage, die sich derzeit in einer Konsumzurückhaltung zeigt, und ganz allgemein die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen im Fokus. Der Fachkräftemangel in Verbindung mit hoher Inflation treibt auch die Lohnerwartungen der Mitarbeitenden an, welches sich insgesamt negativ auf die weitere Entwicklung auswirken könnte.

Genossenschaftsbanken weiten 2022 ihr Kundengeschäft erneut aus

In einem gesamtwirtschaftlich anspruchsvollen Umfeld konnten die 737 Volksbanken und Raiffeisenbanken, PSD Banken, Sparda-Banken sowie die sonstigen Genossenschaftsbanken ihr Kredit- und Einlagengeschäft mit ihren über 30 Mio. Privat- und Firmenkunden im Geschäftsjahr 2022 erneut ausweiten.

Auch wenn die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im Jahr 2022 im Zuge des russischen Angriffskriegs in der Ukraine durch steigende Leit- und damit in der Folge auch höhere Kreditzinssätze, aber auch durch einen gravierenden Fachkräftemangel und Materialengpässe sowie den Kaufkraftentzug durch die hohe Teuerung geprägt war, steigerten die deutschen Genossenschaftsbanken im Geschäftsjahr 2022 erneut ihre Kreditvergabe. So stiegen die bilanziellen Kundenforderungen der Genossenschaftsbanken im Vorjahresvergleich um 46 Mrd. EUR auf 757 Mrd. EUR (+6,5 %). Auch die Kundeneinlagen legten zu, wobei die Sparquote der privaten Haushalte wieder auf das Vor-Pandemie-Niveau zurückgegangen ist. So sparten die Kunden auch im zurückliegenden Jahr trotz deutlich gestiegener Ausgaben aufgrund der Rekordinflation gut 28 Mrd. EUR und steigerten die Kundeneinlagen insgesamt auf 861 Mrd. EUR (+3,4 %).

Bilanzsumme bei 1,2 Bio. EUR

Die (aggregierte/addierte) Bilanzsumme aller Genossenschaftsbanken hat sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 2,7 % auf 1.175 Mrd. EUR erhöht. Die durchschnittliche Bilanzsumme je Institut liegt aktuell bei gut 1,6 Mrd. EUR. Die Spannweite bei den Bilanzsummen reicht unter den Genossenschaftsbanken von etwas über 30 Mio. EUR für die kleinste bis 54 Mrd. EUR für die größte Bank.

Eigenkapital — deutliches Plus

Den Genossenschaftsbanken ist es im Jahr 2022 gelungen, das bilanzielle Eigenkapital mit einem deutlichen Plus von 5,2 % auf 62 Mrd. EUR zu steigern. Die Rücklagen legten um 3,3 % auf 45,8 Mrd. EUR zu, die Geschäftsguthaben (gezeichnetes Kapital) wuchsen um 10,7 % auf 16,5 Mrd. EUR. Mit dieser Eigenkapitalausstattung können die Genossenschaftsbanken die Kreditwünsche der Privatkunden sowie gleichermaßen der Firmenkunden auch in Zukunft erfüllen. Angesichts des Investitionsbedarfs auf Privat- und Firmenkundenseite in Bereichen wie der energetischen Sanierung, CO₂-freie Energieerzeugung und Digitalisierung ist mittelfristig wieder mit einem wachsenden Kreditgeschäft zu rechnen.

737 Genossenschaftsbanken

Der Konsolidierungsprozess unter den Instituten setzte sich gegenüber dem Vorjahr in einem leicht verringerten Umfang fort. Die Zahl der selbstständigen Genossenschaftsbanken lag per Ende 2022 bei 737 Banken. Sie sank fusionsbedingt um 35 Institute bzw. um -4,5 % im Vergleich zum Vorjahr. 62 Banken betrieben neben dem Bankgeschäft auch das Warengeschäft (Vorjahr: 67 Institute).

Mitgliederzahl rückläufig

Im zurückliegenden Jahr konnten die Genossenschaftsbanken gut 270.000 neue Mitglieder gewinnen (Bruttozugänge). Nach vielen Jahren deutlicher Mitgliederzuwächse seit der Finanzmarktkrise konnten die Genossenschaftsbanken jedoch im vergangenen Jahre netto keinen Mitgliederzuwachs verzeichnen. Aktuell beträgt die Zahl der Mitglieder 17,9 Mio. (Vorjahr 18,2 Mio., Netto-Rückgang von -231.000, -1,3 %). Zur Stärkung der Eigenkapitalbasis wurde zudem die Beteiligungsmöglichkeit der Mitglieder durch Zeichnung zusätzlicher Geschäftsanteile genutzt. Mit dem höheren Zinsniveau werden sich auch zukünftig die Dividenden auf Geschäftsanteile bei den Genossenschaftsbanken tendenziell erhöhen und damit zu einer Verbesserung der Attraktivität der Mitgliedschaft beitragen.

2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Über unsere strategische Eckwert- und Kapitalplanung planen und steuern wir die Entwicklung unseres Konzerns auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwendet das Mutterunternehmen, die VR Bank HessenLand eG, die folgenden bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren, die sich auch aus unserer Geschäfts- und Risikostrategie ableiten lassen und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen:

- Betriebsergebnis vor Bewertung
- CIR
- Kapitalquoten
- Liquiditätsquoten

Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Rentabilität der Bank wird die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme (dBS) festgelegt. Die Kennzahl Betriebsergebnis vor Bewertung / dBS misst die Ertragskraft der Bank in Relation zum Geschäftsvolumen, gemessen als durchschnittliche Bilanzsumme. Hierbei berücksichtigen wir aufgrund unserer besonderen Geschäftsstruktur im Hinblick auf das refinanzierte Eigengeschäft eine um dieses Volumen gekürzte Bilanzsumme (originäre Bilanzsumme), um aussagekräftige Vergleichsergebnisse zu erlangen.

Als Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit/Effizienz oder Produktivität unseres Instituts wurde die Cost Income Ratio (nachfolgend: "CIR") bestimmt. Sie stellt das Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen zum Zins- und Provisionsergebnis sowie dem Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen dar.

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank durch nachhaltiges Wachstum werden im Kontext steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Kapitalausstattung dient die aufsichtsrechtlich festgelegte Gesamtkapitalquote sowie die harte Kernkapitalquote nach Art. 92 Abs. 2 CRR.

Als einen weiteren Leistungsindikator haben wir Liquiditätsquoten definiert. Neben der LCR (liquidity coverage ratio) zur Bewertung des kurzfristigen Liquiditätsrisikos betrachten wir ebenso die NSFRR (net stable funding ratio), die der Optimierung der strukturellen Liquidität dienen soll, wobei ein Zeithorizont von einem Jahr betrachtet wird.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgt in den nächsten Abschnitten.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren haben wir intern definiert, betrachten diese aber im Hinblick auf die Steuerung der Bank als nicht bedeutsame Leistungsindikatoren.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2022 stellt sich für die Bank als maßgeblichen Bestandteil des Konzerns wie folgt dar:

Das Betriebsergebnis vor Bewertung verbesserte sich von 20,7 Mio. EUR auf 26,2 Mio. EUR (Planwert 15,8 Mio. EUR). Die Rentabilitätskennzahl Betriebsergebnis vor Bewertung im Verhältnis zu unserer durchschnittlichen originären Bilanzsumme betrug 1,58 % (Vorjahr 1,33 %, Planwert 0,98 %). Die CIR lag im Geschäftsjahr 2022 bei 51,6 % (Vorjahr 55,7 %, Planwert 63,1 %). Die Gesamtkapitalquote bzw. die Kernkapitalquote beliefen sich auf 16,9 % bzw. 15,1 % (Planwerte 16,9 % bzw. 15,1 %); aufgrund eines moderaten Anstiegs der risikogewichteten Aktiva kam es zu einem leichten Anstieg von 0,3 % bzw. 0,7 % gegenüber dem Vorjahr. Die Liquiditätsquote LCR belief sich auf 254 % (Vorjahr 290 %, Mindestwert 150 %) sowie die Liquiditätsquote NSFR auf 110 % (Vorjahr 116 %, Mindestwert 110 %).

Die Entwicklung aller bedeutsamsten Leistungsindikatoren hat unsere Prognosen übertroffen bzw. erfüllt. Ursächlich für die positive Planabweichung im Hinblick auf die Ertrags- sowie die Vermögenslage ist ein weiterhin ausgewogenes Geschäftsmodell, in welchem wir ein Wachstum oberhalb der Planwerte erreichen konnten. Im Hinblick auf die Liquiditätslage wurden die Quoten im Rahmen unserer Prognosen eingehalten.

	Berichtsjahr	01.01.2022	Veränderung zum 01.01.2022	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	2.323.498	2.396.715	-73.217	-3,1
Außerbilanzielle Geschäfte ¹⁾	1.294.524	1.260.150	34.373	2,7

¹⁾ Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Im Jahr 2022 war ein Bilanzsummenrückgang von rund 73 Mio. EUR oder 3,1 % zu verzeichnen. Auf der Aktivseite zeigten sich Steigerungen bei den Kundenforderungen, bei den Forderungen an Kreditinstituten sowie bei den Sachanlagen, welche aber durch die Rückgänge bei den Wertpapieranlagen sowie der Barreserve überkompensiert wurden. Auf der Passivseite waren insbesondere die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten rückläufig, die durch einen Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nicht vollständig kompensiert werden konnten.

Die außerbilanziellen Geschäfte haben sich um rund 34 Mio. EUR oder 2,7 % erhöht. Der Anstieg ist mit einem Volumen von rund 176 Mio. EUR auf Derivatgeschäfte sowie mit einem Volumen von rund 14 Mio. EUR auf andere Verpflichtungen zurückzuführen. Rückläufig mit einem Volumen von rund 155 Mio. EUR entwickelten sich hingegen die Eventualverbindlichkeiten.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	01.01.2022	Veränderung zum 01.01.2022	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	1.161.321	1.070.615	90.706	8,5
Wertpapieranlagen	874.396	992.459	-118.063	-11,9
Forderungen an Kreditinstitute	20.292	11.031	9.261	84,0
Barreserve	63.181	141.908	-78.727	-55,5
Sachanlagen	134.781	117.075	17.706	15,1

Bei den Kundenforderungen konnten wir ein Netto-Wachstum von rund 91 Mio. EUR oder 8,5 % erzielen. Im Hinblick auf die regionale Kreditvergabe hatten Investitionen in den Groß- und Einzelhandel, in das Grundstücks- und Wohnungswesen, in das Baugewerbe sowie in die Landwirtschaft einen bedeutenden Anteil.

Weitere Finanzierungen unserer Kunden, insbesondere in Form von Anschaffungsdarlehen, Finanzierungen der Bausparkasse oder der genossenschaftlichen Hypothekenbanken bezifferten sich auf rund 158 Mio. EUR. Diese wurden an unsere Kooperationspartner im genossenschaftlichen Finanzverbund vermittelt und sind in den Bilanzpositionen der Bank nicht erfasst.

Im Bereich der Wertpapieranlagen ist ein Rückgang von rund 118 Mio. EUR oder 11,9 % zu verzeichnen. Fälligkeiten bzw. bewusste Verkäufe von Wertpapieranlagen insbesondere gegenüber Kreditinstituten wurden nicht in gleicher Höhe kompensiert. Darin enthalten sind auch 13 Mio. EUR Kurswertkorrekturen.

Der Forderungsbestand an Banken hat sich um rund 9 Mio. EUR oder 84,0 % erhöht. Neben einem erhöhten Saldo unseres Geschäftskontos bei der Zentralbank waren infolge der Zinswende auch Zinsansprüche aus Zinsderivaten zu berücksichtigen, deren Abrechnung erst im Jahr 2023 erfolgt.

Die Barreserve hat sich um rund 79 Mio. EUR oder 55,5 % reduziert. Durch den Wegfall des von der EZB angebotenen Tierings (zweistufiges System zur Verzinsung der Überschussreserven) wurde die Überschussliquidität bei der EZB entsprechend zurückgefahren.

Die Sachanlagen sind um rund 18 Mio. EUR oder 15,1 % angestiegen. Der deutliche Anstieg ist im Wesentlichen auf Investitionen in Renditeimmobilien zurückzuführen, wobei es sich vorrangig um noch im Bau befindliche Objekte handelt.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	01.01.2022	Veränderung zum 01.01.2022	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	407.755	604.859	-197.103	-32,6
Spareinlagen	227.196	229.141	-1.945	-0,8
andere Einlagen	1.399.327	1.275.150	124.177	9,7
verbriefte Verbindlichkeiten	47.387	47.295	92	0,2
Nachrangige Verbindlichkeiten	13.578	13.556	23	0,2

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben sich im Jahresvergleich um rund 197 Mio. EUR oder 32,6 % reduziert. Zum Jahresende beträgt der Wert aus dieser Position rund 408 Mio. EUR. Der Anteil im Verhältnis zur Bilanzsumme liegt bei rund 18 % und damit über den Durchschnittswerten anderer Genossenschaftsbanken mit einer Bilanzsumme zwischen 1,0 und 2,5 Mrd. EUR von rund 14 % (Vergleichsbasis: Genossenschaftsbanken des Genossenschaftsverbandes - Verband der Regionen e.V.).

Der Refinanzierungsbestand setzt sich im Wesentlichen aus rund 59 Mio. EUR echten Pensionsgeschäften sowie rund 162 Mio. EUR Langfristendern zusammen. Zusätzlich bestehen rund 181 Mio. EUR Refinanzierungen für sogenannte zweckgebundene Kundenkredite. Die zusätzlichen Refinanzierungen tragen unter Berücksichtigung festgelegter Margenziele zu einer Stabilisierung der Ertragslage bei. Dem im externen Vergleich erhöhten Refinanzierungsbestand haben wir durch ein entsprechendes Liquiditätskonzept Rechnung getragen.

Die dargestellten bilanziellen Kundeneinlagen, einschließlich der Nachrangverbindlichkeiten und der einlagenähnlichen Inhaberschuldverschreibungen (Verbriefte Verbindlichkeiten), erhöhten sich um rund 122 Mio. EUR oder 7,8 %. In dieser Position sind auch Termingeldeinlagen von institutionellen Kunden enthalten, die wir intern unserem Refinanzierungsportfolio zurechnen und die daher außerhalb des originären Kundengeschäftes zu betrachten sind. Diese Termingeldeinlagen haben sich im Vergleich zum Vorjahr nur unwesentlich verändert und weisen ein Volumen von 316 Mio. EUR aus. Ohne die dargestellten institutionellen Refinanzierungen beträgt das Einlagenwachstum rund 126 Mio. EUR oder 10,1 %.

Das ansteigende Marktzinsniveau hat infolge von Zinsanpassungen passivischer Produkte zu Strukturverschiebungen im Bereich der passivischen Kundengelder geführt. Dies führt zu einem Anstieg bei den Termineinlagen von rund 53,2 Mio. EUR (ohne institutionelle Refinanzierungen). Zudem zeigen sich die Sichteinlagen bzw. die Tagesgelder mit rund 74,8 Mio. EUR ansteigend. Leicht rückläufig entwickeln sich die Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist, deren Bestand sich um rund 1,9 Mio. EUR reduziert zeigt. Der Bestand an verbrieften Verbindlichkeiten sowie an Nachrangverbindlichkeiten ist nahezu unverändert.

Weitere Vermögensanlagen unserer Kunden in Aktien, festverzinslichen Wertpapieren, Investmentfonds, geschlossenen Fonds sowie Bausparguthaben und Lebensversicherungen bezifferten sich auf 814 Mio. EUR. Diese sind in den Bilanzpositionen nicht erfasst, stellen jedoch im Rahmen der ganzheitlichen Vermögensberatung eine wesentliche Größe für die Kundenbindung dar. In der Summe erreichten die von uns verwalteten bzw. vermittelten Vermögenswerte (ohne Berücksichtigung der unserem Refinanzierungsportfolio zugeordneten institutionellen Kundeneinlagen) einen Wert von 2.125 Mio. EUR. Dies ist eine Steigerung um etwa 4,2 % gegenüber dem Vorjahr.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2021*	Veränderung zu 2021	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	3.193	3.517	-324	-9,2
Vermittlungserträge	2.381	2.589	-208	-8,0
Erträge aus Zahlungsverkehr	6.841	6.819	22	0,3

*) Werte der VR Bank HessenLand eG

Im Bereich des Dienstleistungsgeschäftes war ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr von TEUR 511 oder 3,9 % festzustellen.

Das veränderte Zinsumfeld hat zu einem Rückgang der Vermittlungserträge aus dem Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäft von TEUR 324 oder 9,2 % geführt. Durch die Wiedereinführung von bilanziellen Passivprodukten war die Nachfrage im außerbilanziellen Wertpapiergeschäft rückläufig.

Die übrigen Vermittlungen waren ebenfalls mit TEUR 208 oder 8,0 % rückläufig. Auch hier wirkt das veränderte Zinsumfeld differenziert auf das Dienstleistungsgeschäft ein. So konnten insbesondere die Erträge im Bauspargeschäft gesteigert werden, da die Möglichkeiten der Zinssicherheit für die Kunden wieder eine größere Rolle spielten. Hingegen zeigten sich die Erträge insbesondere aus der Versicherungs- sowie Kreditvermittlung rückläufig - mögliche Alternativanlagen von Geldern wurden weniger nachgefragt.

Die Erträge aus dem Zahlungsverkehr haben sich um TEUR 22 oder 0,3 % verbessert.

Warengeschäft

Im Berichtsjahr beträgt der Warenbestand TEUR 24.541 und das Rohergebnis aus dem Warengeschäft TEUR 16.787. Aufgrund der erstmaligen Konsolidierung werden keine Vorjahreswerte ausgewiesen. Eine Vergleichsbetrachtung entfällt daher.

Personal- und Sozialbereich

In 2022 waren durchschnittlich 372 Mitarbeiter im Konzern beschäftigt (exklusive Reinigungskräfte). Dazu kommt eine Anzahl von durchschnittlich 16 Auszubildenden aus verschiedenen Ausbildungsjahrgängen. Zur fachlichen Weiterbildung unserer Mitarbeiter und zum Training der persönlichen Kompetenz nutzen wir interne Weiterbildungsmaßnahmen, die Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der genossenschaftlichen Bildungseinrichtungen und externe Anbieter.

Die soziale Absicherung unserer Mitarbeiter unterstützen wir in Form einer betrieblichen Altersversorgung. Diese wird im Rahmen des Versorgungswerkes der genossenschaftlichen Banken erbracht. Die Leistungen der betrieblichen Altersversorgung wurden für das Mutterunternehmen an unser Verbundunternehmen R+V Versicherung ausgelagert. Die Leistungen an die Mitarbeiter bleiben davon unberührt.

Sonstige wichtige Vorgänge im Geschäftsjahr

Im Geschäftsjahr kam es beim Mutterunternehmen zu Anpassungen im Zweigstellennetz. In Schwalmstadt - Treysa (Bahnhofstraße) wurde ein neues Beratungszentrum eröffnet. In Alsfeld - Grebenau wurde die bestehende Zweigstelle in einen gemeinsamen SB-Standort mit der Sparkasse Oberhessen umgewandelt. Zudem erfolgte die Schließung der SB-Stellen in Schwalmstadt - Treysa (Wagnergasse), in Schwalmatal - Brauerschwend sowie in Homberg/Ohm - Ober-Ofleiden. Die Standorte des Tochterunternehmens sind unverändert geblieben.

Wie in den Vorjahren wurden Maßnahmen zur Ertragsstabilisierung fortgeführt. Dazu gehören neben dem weiteren Aufbau des Immobilienportfolios auch die Ausweitung des überregionalen Baufinanzierungsgeschäftes über die Vermittlerplattform Baufinex. Darüber hinaus erfolgte die Etablierung unserer Zweigniederlassung AgrarB@nk als überregionaler Vertriebskanal für landwirtschaftliche Kunden, die in Maschinen investieren. Hier wurde die Produktpalette erweitert und zusätzlich auf die Einlagengewinnung von Kundengeldern ausgeweitet. Des Weiteren werden Leistungen in Form von Dienstleistungsservices entlang der Bedürfniskette unserer Kunden erbracht, die sich aufgrund des entgegengebrachten Vertrauens zu einem ergänzenden Geschäftsmodell entwickeln, das in Tochtergesellschaften angesiedelt ist.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

Die Geschäftsentwicklung des Konzerns ist im Wesentlichen durch das Mutterunternehmen VR Bank HessenLand eG geprägt. Daher werden bestimmte Kennzahlen nur auf Ebene des Mutterunternehmens und damit nicht auf Konzernebene ermittelt. Da auf Ebene des Konzerns, im Rahmen der erstmaligen Aufstellung des Konzernabschlusses, auf die Ermittlung der Vorjahreszahlen verzichtet werden konnte, werden als Vergleichszahlen jeweils die Zahlen der Konzernmutter aus dem Geschäftsjahr 2021 dargestellt.

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten des Konzerns haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2021*	Veränderung zu 2021	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	25.802	26.447	-645	-2,4
Provisionsüberschuss ²⁾	12.299	13.523	-1.224	-9,0
Rohergebnis aus Warenverkehr und Nebenbetrieben	16.787	0	16.787	***. *
Verwaltungsaufwendungen	36.505	22.492	14.013	62,3
a) Personalaufwendungen	22.783	13.674	9.109	66,6
b) andere Verwaltungsaufwendungen	13.722	8.818	4.904	55,6
Sonstiges Ergebnis	13.851	7.742	6.263	80,9
Betriebsergebnis vor Bewertung	27.968	20.686	7.282	35,2
Bewertungsergebnis	-16.933	1.230	-18.163	-1376,7
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	10.202	21.241	-11.039	-52,0
Steueraufwand	6.262	5.560	702	12,6
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	0	13.000	-13.000	-100,0
Jahresüberschuss	3.940	2.682	1.258	46,9

¹⁾ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

²⁾ GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

*) Werte der VR Bank HessenLand eG

Aufgrund unserer ausgeweiteten Bilanzsumme, begründet in der strategischen Positionierung zur Aufnahme zusätzlicher Refinanzierungsmittel mit gleichzeitiger Anlage in bonitätsstarken hochliquiden Eigenanlagenpositionen, ist unsere GuV-Spanne nicht mit Werten anderer Volksbanken und Raiffeisenbanken vergleichbar.

Der Zinsüberschuss ist maßgeblich von der Geschäftstätigkeit der Mutter geprägt, er reduzierte sich um 2,4 % zum Vorjahresergebnis.

Maßgeblich wurde das Zinsergebnis im Jahr 2022 durch den extremen Zinsanstieg beeinflusst. Dies führte insbesondere bei unseren abgeschlossenen Zinsderivate dazu, dass diese in Summe rund 3,2 Mio. EUR zu dem Ergebnis beigetragen haben. Da wir weitestgehend Festzinsswaps abgeschlossen haben, haben diese Derivate die Funktion der Zinsabsicherung erfüllt und führten damit zu einem Gleichlauf mit den Marktzinsen.

Im aktivischen Kundengeschäft haben wir unser geplantes Kreditwachstum übertroffen. Die hierbei neu abgeschlossenen sowie auch die prolongierten Geschäfte im Kundenbereich wurden im Jahresverlauf zu höheren Zinsen abgeschlossen, so dass ein entsprechender Anstieg im Zinsertrag zu verzeichnen war. Darüber hinaus waren auch Anlagen im Geld- bzw. Kapitalmarktbereich sowie auch im Wertpapierbereich durch höhere Zinssätze gekennzeichnet.

Im passivischen Kundengeschäft führte die Zinswende dazu, dass wir im zweiten Quartal 2022 wieder festverzinsliche Produkte im Angebot hatten. Zudem wurde auch die Verzinsung des variabel verzinsten Kündigungsgeld wieder eingeführt. Da die Wirkung nur anteilig erfolgt, ist der Aufwand im Jahr 2022 überschaubar. Allerdings waren im Interbankengeschäft durch die marktnahe Verzinsung der Refinanzierungsgeschäfte (insbesondere Termingeldaufnahmen bei institutionellen Investoren, aber auch Repo-Geschäfte) deutlich höhere Aufwendungen erkennbar.

Der Provisionsüberschuss ist maßgeblich von der Geschäftstätigkeit der Mutter geprägt, er reduzierte sich um 9,0 % zum Vorjahresergebnis.

Rückläufig entwickelte sich das Wertpapiergeschäft. Durch den extremen Zinsanstieg kam es zu einem Rückgang der Aktien-/Anleiheindices, welches auch den Absatz im Wertpapiergeschäft schwieriger gestaltete. Neben dieser hohen Unsicherheit führte aber auch das Angebot an bankeigenen verzinslichen Passivprodukten dazu, dass die Absatzzahlen und damit der Wertpapierertrag mit rund 0,3 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr rückläufig waren.

Das Vermittlungsgeschäft ist in Summe mit rund 0,2 Mio. EUR rückläufig, wobei der maßgebliche Anteil auf die Vermittlung von Versicherungen sowie Krediten entfällt. Auch hier führte die höhere Unsicherheit zu rückläufigen Absatzzahlen. Positiv entwickelte sich das Bauspargeschäft, welches infolge günstiger Zinsabsicherungen für die Kunden wieder attraktiver wurde.

Die Bürgschaftsprovisionen, die auch den Provisionsertrag aus Credit Default Swaps (CDS) enthalten, haben sich infolge höherer CDS-Fälligkeiten mit rund 0,5 Mio. EUR deutlich rückläufig entwickelt.

Das Rohergebnis aus dem Warenverkehr und Nebenbetrieben weist im Berichtsjahr einen Wert von rund 16,8 Mio. EUR auf und ist ausschließlich durch unser Tochterunternehmen bestimmt. Aufgrund der erstmaligen Konsolidierung ist eine Vergleichsbetrachtung in dieser Position nicht zielführend.

Die dargestellten Verwaltungsaufwendungen, in welchen die Personalaufwendungen sowie die anderen Verwaltungsaufwendungen enthalten sind, liegen in Summe mit rund 14,0 Mio. EUR oder 62,3 % oberhalb des Vorjahreswertes. Auch hier ist aufgrund der erstmaligen Konsolidierung eine Vergleichsbetrachtung nicht zielführend.

Das sonstige Ergebnis ist maßgeblich von der Geschäftstätigkeit der Mutter geprägt. Es ist ein Anstieg zum Vorjahreswert von 6,3 Mio. EUR oder 80,9 % festzustellen. Wesentliche Positionen im sonstigen Ergebnis sind marktpreisinduzierte Ergebnisveränderungen bzw. vorzeitige Verkäufe von Zinsderivaten sowie Ergebnisse aus Investitionen in Renditeimmobilien.

Im Jahr 2022 wurden bei dem Mutterunternehmen Steuerungsmaßnahmen im Derivatebereich vorgenommen. Bestehende langlaufende Zinsderivate, die infolge des deutlichen Zinsanstieges nunmehr hohe positive Marktwerte aufwiesen, wurden im zweiten Halbjahr 2022 veräußert. Da für diese Derivate in der Vergangenheit Drohverlustrückstellungen gebildet wurden, konnten diese nunmehr aufgelöst werden. Der Ergebniswert der Derivate setzt sich somit aus der Auflösung von Rückstellungen von rund 6,3 Mio. EUR sowie aus Veräußerungsgewinnen von rund 5,7 Mio. EUR zusammen. In diesem Zusammenhang wurden auch bestehende kurzlaufende Festzinsempfängerswaps aufgelöst, die das Ergebnis mit rund 1,8 Mio. EUR negativ belastet haben. Darüber hinaus waren zum Jahresende für weiterhin einzeln zu bewertende Zinsderivate rund 1,1 Mio. EUR an Rückstellungen zu bilden.

Das Ergebnis aus Renditeimmobilien bei dem Mutterunternehmen weist ohne Berücksichtigung von Abschreibungen sowie zurechenbarem Provisionsaufwand einen Wert von rund 4,8 Mio. EUR (Vorjahr 4,6 Mio. EUR) aus. Unter Beachtung von Abschreibungen sowie zurechenbarem Provisionsaufwand zeigt sich ein Ergebniswert aus Renditeimmobilien von rund 2,1 Mio. EUR (Vorjahr 2,0 Mio. EUR).

Für das Jahr 2022 ergibt sich ein Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von rund 28,0 Mio. EUR.

Das Bewertungsergebnis weist eine Ergebnisbelastung von rund 16,9 Mio. EUR aus. Der extreme Zinsanstieg hat zu deutlichen Bewertungsergebnissen im Eigenanlagenbereich geführt. Hier waren Abschreibungen von rund 12,9 Mio. EUR zu verarbeiten. Darüber hinaus wurde für das Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft eine PWB-Zuführung nach IDW RS BFA 7 von rund 1,7 Mio. EUR vorgenommen.

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit beträgt 10,2 Mio. EUR. Unter Berücksichtigung eines Steueraufwandes von rund 6,3 Mio. EUR wird ein Konzernjahresüberschuss von rund 3,9 Mio. EUR ausgewiesen.

b) Finanzlage

Kapitalstruktur

Unsere Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur ist maßgeblich geprägt durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung. Darüber hinaus nehmen wir vor dem Hintergrund der Ertragsausweitung bei gleichzeitiger Berücksichtigung unserer Risikotragfähigkeit bewusste Refinanzierungen auf, welche wir in Eigengeschäfte investieren. Diesem erhöhten Refinanzierungsbestand haben wir durch ein entsprechendes Liquiditätskonzept Rechnung getragen.

Die Refinanzierungsstruktur setzt sich zu rund 57 % der Bilanzsumme aus Kundenverbindlichkeiten (ohne Termingeldaufnahmen bei institutionellen Investoren) zusammen. Unsere Kundenklientel wird dominiert von einer großen Anzahl privater Kunden, zahlreicher kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) sowie Mittelstandsunternehmen. Diese einzelnen Geschäftsverbindungen sind als kleinteilig anzusehen. Darüber hinaus besteht ein Anteil von rund 14 % Verbindlichkeiten gegenüber institutionellen Kunden. Weitere 20 % an Refinanzierungspositionen bestehen gegenüber Kreditinstituten, davon 7 % gegenüber der Bundesbank im Rahmen gezielter längerfristiger Refinanzierungsgeschäfte.

Im Hinblick auf die Fristigkeit der Refinanzierungen achten wir vor dem Hintergrund der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennziffern auf eine ausgewogene Streuung der Fälligkeiten. Die Refinanzierungen haben im Maximum grundsätzlich eine Laufzeit von rund 2 Jahren. In besonderen Marktphasen bzw. in Ausnahmefällen werden auch längere Laufzeiten der Refinanzierungsgeschäfte eingegangen. Durch eine Vielzahl an Refinanzierungsquellen (sowohl nach Art der Refinanzierung als auch nach Art des Kontrahenten) haben wir eine hohe Flexibilität in diesem Geschäftsbereich sichergestellt.

Außerbilanzielle Verpflichtungen bestehen mit einem Volumen von rund 142 Mio. EUR in Form unwiderruflicher Kreditzusagen gegenüber Kunden. Diese haben sich gegenüber dem Vorjahr um rund 14 Mio. EUR erhöht.

Des Weiteren besteht ein Volumen von rund 300 Mio. EUR als Eventualverbindlichkeiten, wovon wir für ein Volumen von rund 275 Mio. EUR (Vorjahr 429 Mio. EUR) als Sicherungsgeber im CDS-Bereich auftreten. Weitere 25 Mio. EUR (Vorjahr 26 Mio. EUR) beinhalten Verbindlichkeiten aus Bürgschaften.

Investitionen

Die im Geschäftsjahr vorgenommenen Investitionen in Sachanlagen konzentrierten sich schwerpunktmäßig auf die Herstellung und den Erwerb von Immobilien als Renditeobjekte im Rahmen unserer Strategie.

Im Bereich der Grundstücke, grundstücksgleichen Rechte und Bauten ergaben sich Zugänge in Höhe von rund 19,6 Mio. EUR auf rund 119,4 Mio. EUR. In diesem Bestand sind insgesamt achtundzwanzig Projekte enthalten, die der Erzielung von Renditen dienen und daher nicht dem originären Geschäft zuzurechnen sind. Hiervon befinden sich fünf Objekte derzeit in Teilfertigstellung, zwei weitere Objekte wurden als Vorratsgrundstücke erworben.

Zum Abschlussstichtag bestehen faktische Investitionsverpflichtungen in Höhe von rund 35,3 Mio. EUR.

Darüber hinaus erfolgten Investitionen in Büromaschinen/Büromöbel, in die EDV-Ausstattung sowie in die allgemeine Betriebs- und Geschäftsausstattung. Einen wesentlichen Anteil davon mit rund 1,2 Mio. EUR betreffen Betriebsvorrichtungen außerhalb des originären Bank- bzw. Warengeschäftes - hierbei handelt es sich größtenteils um Investitionen in PV-Anlagen.

Im Bereich der Beteiligungen inklusive der verbundenen Unternehmen ist ein Anstieg im Volumen von 0,5 Mio. EUR erkennbar. Neben dem Eingehen von drei neuen Beteiligungsverhältnissen bzw. der Aufstockung von zwei Beteiligungsverhältnissen mit einem Volumen von insgesamt 1,6 Mio. EUR war für ein Beteiligungsverhältnis eine Wertberichtigung von 1,1 Mio. EUR vorzunehmen.

Risiken, die mit diesen Investitionen einher gehen, werden in der Risikoinventur berücksichtigt. Dabei haben wir das Immobilienrisiko als auch das Beteiligungsrisiko als wesentliche Risikoarten identifiziert. Die sich ergebenden Risiken sind durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial vollständig abgedeckt.

Liquidität

Die Zahlungsfähigkeit des Konzerns war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art, Höhe und Fristigkeit gegeben. Die Liquiditätskennzahl LCR haben wir jeweils oberhalb der von uns definierten Warngrenze von 150 % gehalten. Die monatlichen Meldungen wiesen im Berichtszeitraum 2022 einen Wert von mindestens 187 % aus. Zum Bilanzstichtag lag die Stresskennzahl bei 254 %.

Aufgrund unserer besonderen Bilanzstruktur kommt der Liquiditätssteuerung eine besondere Bedeutung zu. Durch die besondere Güte unseres Eigengeschäftsportfolios ist es möglich, Repo-Geschäfte mit entsprechender Sicherheitshinterlegung des Wertpapiers vorzunehmen. Bei Liquiditätsschwankungen können wir auf hochliquide Aktiva zurückgreifen. Zudem ist es möglich, weitere Refinanzierungsmittel im genossenschaftlichen Liquiditätsverbund aufzunehmen. Letztlich dienen auch die Refinanzierungsfazilitäten der EZB zur Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit als weitere Refinanzierungsmöglichkeiten.

Die Finanz- und Liquiditätslage ist geordnet. Durch unsere Refinanzierungsbasis in Form von Kundeneinlagen, der Einbettung in den genossenschaftlichen Finanzverbund sowie dem hohen Anteil EZB-fähiger Wertpapiere sehen wir das Liquiditätsrisiko im Hinblick auf die normative Sicht betriebswirtschaftlich als gering an. Vor diesem Hintergrund gehen wir davon aus, dass auch im Planungszeitraum nicht mit einer Beeinträchtigung der Zahlungsbereitschaft zu rechnen ist.

Liquiditätsbelastungen aus außerbilanziellen Verpflichtungen haben sich nicht ergeben.

Beeinträchtigungen hinsichtlich der Verfügbarkeit von Liquidität sind aufgrund von belasteten Wertpapieren, die als Sicherheit für Repo-Geschäfte dienen, denkbar.

c) Vermögenslage

Die Eigenmittel, die auch als Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen dienen, bilden neben einer stets ausreichenden Liquidität die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik.

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	01.01.2022	Veränderung zum 01.01.2022	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	227.143	222.030	5.113	2,3
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	228.586	216.609	11.977	5,5
Harte Kernkapitalquote	15,1 %	14,4 %		
Kernkapitalquote	15,1 %	14,4 %		
Gesamtkapitalquote	16,9 %	16,6 %		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Die Eigenkapitalstruktur ist geprägt von den Geschäftsguthaben der Mitglieder, dem Fonds für allgemeine Bankrisiken und erwirtschafteten Rücklagen. Im Geschäftsjahr wurde das Eigenkapital durch Zuführung zu den Rücklagen gestärkt. Darüber hinaus fand eine bewusste Ausweitung der Geschäftsguthaben mit einem Volumen von rund 2,1 Mio. EUR statt. Der Anteil des bilanziellen Eigenkapitals an der Bilanzsumme hat sich von rund 222,0 Mio. EUR auf rund 227,1 Mio. EUR erhöht.

Die von dem Mutterunternehmen getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des Kernkapitals und des Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen sind angemessen. Nach den vertraglichen sowie satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital.

Die relevanten Vorgaben des KWG sowie der CRR zu den Eigenmitteln wurden eingehalten.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,17 %.

Kundenforderungen

Am Jahresende erreichten die Kundenforderungen ein Volumen von rund 1.161 Mio. EUR. Der relative Anteil der langfristigen Forderungen stellt weiterhin den größten Block dar. Der Anteil des gewerblichen Kreditgeschäftes beträgt etwa 50 %, der Anteil der Kommunalkredite beträgt etwa 2 %.

Die Eventualverbindlichkeiten belaufen sich auf rund 300 Mio. EUR. Davon entfallen rund 275 Mio. EUR auf CDS-Geschäfte und rund 25 Mio. EUR auf Kundenavale. Das gesamte Kundenkreditvolumen, bestehend aus Kundenforderungen und Kundenavalen, beläuft sich damit auf rund 1.187 Mio. EUR.

Für die Kundenforderungen haben wir ein Strukturlimitsystem etabliert, anhand dessen wir branchen- und größenmäßige Konzentrationen begrenzen.

Die nicht einwandfreien Kreditverhältnisse unterliegen einer intensiven Betreuung und Überwachung.

Die durch die Vertreterversammlung festgesetzten Kredithöchstgrenzen für die einzelnen Kreditnehmer sowie sämtliche Kreditgrenzen des KWG und der CRR wurden während des gesamten Berichtszeitraumes eingehalten.

Die Forderungen an unsere Kunden haben wir auch zum Jahresende 2022 wieder mit besonderer Vorsicht bewertet. Die für erkennbare bzw. latente Risiken in angemessener Höhe gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen wurden von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt. Für erkennbare Risiken bei den Eventualverbindlichkeiten wurden Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet.

Die aus den Kundenforderungen resultierenden Adressenausfallrisiken sind durch das vorhandene Risiko- deckungspotenzial vollständig abgedeckt.

Darüber hinaus bestehen für latente Risiken aus Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen pauschale Rückstellungen gemäß IDW RS BFA 7.

Wertpapieranlagen

Die Wertpapieranlagen entwickelten sich wie folgt:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2021	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	579.720	698.731	-119.011	-17,0
Liquiditätsreserve	294.676	293.728	948	0,3

Im Geschäftsjahr 2022 kam es zu einem Netto-Rückgang von rund 118 Mio. EUR oder 11,9 %. Die Struktur des Wertpapierbestandes wird zu rund 7 % durch kurzfristige Bankenrefinanzierungen, zu rund 36 % durch kurzfristige Termingelder institutioneller Investoren sowie zu rund 19 % durch Tendergeschäfte finanziert. Die damit verbundenen Risiken finden Eingang in unserer Liquiditätssteuerung.

Von den Wertpapieranlagen entfällt ein Anteil von 97,0 % auf Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) bzw. von 3,0 % auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6).

Die im Bestand befindlichen Wertpapiere im Aktivposten 5 wurden zu rund 65 % dem Anlagevermögen zugeordnet und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Zu rund 35 % erfolgte die Zuordnung zur Liquiditätsreserve mit einer Bewertung nach dem strengen Niederstwertprinzip.

Im Anlagevermögen befinden sich Wertpapiere mit Nachrangklausel mit einem Buchwert von 8 Mio. EUR. Außerdem halten wir Schuldverschreibungen mit impliziten Credit Default Swaps (sog. Credit Linked Notes) im Umfang von 43 Mio. EUR im Bestand, die der Liquiditätsreserve zugeordnet sind.

Im Wertpapierbestand sind zu 85 % festverzinsliche und zu 15 % variabel verzinsliche Wertpapiere (jeweils ohne Berücksichtigung der Zinsabgrenzung) von Emittenten guter Bonität enthalten. Davon entfallen 247 Mio. EUR auf öffentliche Emittenten, 539 Mio. EUR auf Kreditinstitute sowie 59 Mio. EUR auf Nichtbanken. Alle Wertpapiere lauten auf Euro.

Die Bonität der Emittenten findet in unserem Investitionsprozess eine angemessene Bedeutung. Wir investieren dabei nur im Investmentgrade-Bereich. Rund 93 % der Kapitalanlagen sind mit einem Rating von AAA bis A ausgestattet.

Der Aktivposten 6 beinhaltet Anteile an einem Spezialfonds in Höhe von 30 Mio. EUR, welcher dem Anlagevermögen zugeordnet ist. Der Spezialfonds wurde am 01.07.2022 aufgelegt und beinhaltet zum Jahresende einen Immobilienfonds (Anteil rund 10 Mio. EUR), einen Geldmarktfonds (Anteil rund 19 Mio. EUR) sowie eine Liquiditätsposition (Anteil rund 1 Mio. EUR). Eine Bewertung erfolgte nach dem gemilderten Niederstwertprinzip.

Vom gesamten Wertpapierbestand wurde ein Teilbetrag in Höhe von rund 580 Mio. EUR wie Anlagevermögen bewertet. Abschreibungen auf diesen Teilbestand wurden in Höhe von rund 20,5 Mio. EUR vermieden.

Die aus den Wertpapieranlagen resultierenden Marktpreis- und Bonitätsrisiken sind durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial vollständig abgedeckt.

Weitere wesentliche Aktiv- und Passivstrukturen

Weitere wesentliche Aktiv- und Passivpositionen, die eine Besonderheit gegenüber anderen Genossenschaftsbanken darstellen würden, bestehen in Form eines umfangreichen Zins- und Kreditderivatgeschäfts.

Derivatgeschäft

Derivatgeschäfte wurden zur Absicherung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos bzw. zur Zinsbuchsteuerung mit einem Nominalvolumen von rund 852 Mio. EUR abgeschlossen.

Zur Steuerung des strategischen Zinsbuches bestehen Festzinsempfängerswaps mit einem Nominalvolumen von 20 Mio. EUR sowie Festzinzzahlerswaps mit einem Nominalvolumen von 215 Mio. EUR. Diese Volumina wurden vollständig im Jahr 2022 aufgebaut. Diese dienen der Annäherung an die Zielposition des Zinsbuch-Cashflows und damit grundlegend der Reduzierung des Zinsänderungsrisikos. Mögliche Wertveränderungen aus diesen Zinsswaps stehen im Einklang mit der Risikotragfähigkeit der Bank.

Darüber hinaus bestehen Festzinzzahlerswaps über ein Nominalvolumen von insgesamt rund 498 Mio. EUR in Form von Micro-Hedges für Teile unserer refinanzierten Eigenanlagen sowie weitere Micro-Hedges im Derivatebereich mit Grund- sowie Sicherungsgeschäft von jeweils 40 Mio. EUR.

Des Weiteren wurden Derivatgeschäfte zur Übernahme von Bonitätsrisiken abgeschlossen. Credit Default Swaps in Form von Sicherungsgeberpositionen zur Übernahme von Emittentenausfallrisiken im Eigenanlagenbereich bestehen mit einem Nominalvolumen in Höhe von 175 Mio. EUR und 107 Mio. USD. Auf Basis des zum Jahresende aktuellen Umrechnungskurses EUR/USD ergibt sich ein Gesamtwert von rund 275 Mio. EUR.

Inbesondere durch Fälligkeiten hat sich das CDS-Portfolio um 154 Mio. EUR verringert. Der Bestand der CDS-Geschäfte gliedert sich mit einem Volumen von 87 % auf Staaten, mit einem Volumen von 10 % auf namhafte Unternehmen mit besten Bonitäten sowie mit einem Volumen von 3 % auf Kreditinstitute. Die maximale Ausfallwahrscheinlichkeit einzelner Titel in dem CDS-Portfolio beträgt 0,10 %, welches lediglich einen Bestand von 2,9 % betrifft. Daher sehen wir in diesem Portfolio keine bedeutenden Risiken.

Im Warenbereich werden Warendermingeschäfte auf Handelswaren sowohl als Verkaufsvertrag als auch als Kaufvertrag abgeschlossen. Zum 31.12.2022 bestanden über alle Warenarten Einkaufsverträge über ein Volumen von 2.441 Tonnen und Verkaufsverträge über ein Volumen von 28.538 Tonnen.

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Die geschäftliche Entwicklung des Konzerns ist maßgeblich von der Bank geprägt. Insgesamt beurteilen wir die Geschäftsentwicklung und die wirtschaftliche Lage unseres Hauses im Vergleich zur ursprünglichen Planung unter Berücksichtigung der schwierigen Rahmenbedingungen als für uns zufriedenstellend. Die Zinswende hat zu wesentlichen Abschreibungsbedarfen im Eigenanlagegeschäft geführt, welche aber vollständig als zinsinduziert anzusehen sind. Daher ist dies als temporärer Effekt zu werten. Gleichwohl konnten wir im operativen Geschäft unsere Ziele weitestgehend erreichen. Ausgehend von unseren strategischen Vorgaben und unter Berücksichtigung der operativen Umsetzung werden wir für das Jahr 2022 eine gegenüber der Planung verminderte Stärkung der Vermögenslage vornehmen. Das Wachstum des für die Bank wichtigsten Geschäftsbereichs, dem Geschäft mit Kunden überwiegend aus der Region, setzte sich fort. Sowohl beim Kreditgeschäft als auch im Einlagegeschäft wurden die Erwartungen aus der Planung übertroffen.

Die Vermögenslage des Konzerns zeichnet sich unverändert durch eine über den Mindestanforderungen liegende Eigenkapitalausstattung aus. Für erkennbare und latente Risiken in den Kundenforderungen bestehen ausreichende Einzelwertberichtigungen und -rückstellungen sowie Vorsorgereserven gem. § 340f HGB. Dem allgemeinen Kreditrisiko ist durch Abzug von Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen worden.

Die Zahlungsfähigkeit der Konzerngesellschaften war jederzeit gegeben. Wir beurteilen die Finanz- und Liquiditätslage vor dem Hintergrund der aufsichtsrechtlichen Anforderungen als angemessen.

Die Ertragslage des Konzerns wird maßgeblich durch die Bank geprägt. Wir beurteilen die Ertragslage des Konzerns vor diesem Hintergrund als angemessen.

D. Risiko- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem und -prozess

Unsere Geschäfts- und Risikostrategie basiert auf einem Strategieprozess und ist ausgerichtet auf das Kundengeschäft mit Mitgliedern und Kunden aus unserer Region. Wesentliche Bestandteile der Geschäftsstrategie sind die aus der Risikotragfähigkeit der Bank abgeleiteten Teilstrategien für die wesentlichen Geschäftsaktivitäten unserer Bank. Dazu gehören neben dem Kundengeschäft insbesondere auch die Eigen-/Refinanzierungsgeschäfte und die Immobiliengeschäfte.

Konsistent zu unserer Geschäfts- und Risikostrategie wurde eine Unternehmensplanung entwickelt, die eine langfristige und umfassende Begleitung unserer Mitglieder und Kunden im Hinblick auf Finanzierungswünsche, Vermögensanlagen und Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr sicherstellt.

Mit Hilfe einer strategischen Eckwert- und Kapitalplanung für einen Zeitraum von 5 Jahren steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Die Annahmen für die Markt- und Volumenentwicklungen erfolgen hierbei durch Experten auf Basis von Marktprognosen. Die abgeleiteten Ertrags- und Vermögenswirkungen werden anhand von Simulationsrechnungen mit Unterstützung der Steuerungssoftware VR-Control ermittelt.

Die Geschäfts- und Risikostrategie sowie die Teilstrategien werden im Rahmen des von uns festgelegten Strategieprozesses regelmäßig überprüft. Das von der Bank verwendete Strategiemodell zeigt den organisatorischen Rahmen für die Strategie(über)prüfung und für die Vernetzung der strategischen und operativen Gesamtbanksteuerung auf.

Ziel unserer Risikostrategie ist nicht nur die Vermeidung von Risiken, sondern die Wahrung eines angemessenen Chancen-Risiko-Profiles unserer Risikopräferenz. Dabei beachten wir die folgenden Grundsätze:

- Die zur Risikotragfähigkeitssteuerung eingesetzten Methoden und Verfahren berücksichtigen das Ziel der Fortführung unseres Instituts als auch den Schutz unserer Gläubiger vor Verlusten aus ökonomischer Sicht.
- Verzicht auf Geschäfte, deren Risiko vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit und der Risikostrategie unserer Bank nicht vertretbar sind (Vermeidung von Risiken).
- Systematischer Aufbau von Geschäftspositionen, bei denen Ertragschancen und Risiken in angemessenem Verhältnis stehen (Akzeptanz von Risiken).
- Risikobegrenzung durch Übertragung nicht strategiekonformer Risiken auf andere Marktteilnehmer, beispielsweise über Versicherungsverträge oder durch Schließung offener Positionen über Derivate (Reduzierung von Risiken).
- Weitestgehende Vermeidung von Risikokonzentrationen durch quantitative Instrumente (u. a. Limitsysteme) oder qualitative Risikoanalysen.
- Schadensbegrenzung durch aktives Management aufgetretener Schadensfälle (Kompensation von Risiken).
- Die Festlegung der wesentlichen Elemente der Risikosteuerung sowie der wesentlichen Annahmen werden vom Vorstand beschlossen.
- Regelmäßige Durchführung eines Überprüfungsprozesses, in welchem die Vorgehensweise bei der Ermittlung der Risikotragfähigkeit sowie die eng damit verbundenen Dokumente und Prozesse hinterfragt werden.

Wir haben ein System zur Früherkennung von Risiken implementiert. Vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft sehen wir dies als eine zentrale Aufgabe an. Die zuständigen Organisationseinheiten berichten unmittelbar an den Vorstand. In diesem Rahmen ist ein Risikocontrolling- und Managementsystem mit entsprechenden Instrumenten eingerichtet, um bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einleiten zu können.

Unsere Entscheidungsträger werden durch das interne Berichtssystem über die Geschäfts- und Risikoentwicklung frühzeitig informiert, um Maßnahmen zur Gegensteuerung ergreifen zu können.

Ziel des Risikomanagements unserer Bank ist es, Risiken, die den Erfolg wesentlich beeinflussen oder gar den Fortbestand gefährden können, frühzeitig zu erkennen sowie umfassend zu messen, zu überwachen und zu steuern. Integraler Bestandteil ist dabei die fortlaufende Sicherstellung der Risikotragfähigkeit.

Darüber hinaus besteht das Ziel darin, Risiken bewusst einzugehen. Wir wägen Chancen und Risiken ab und gehen Risiken nur ein, wenn unsere Risikotragfähigkeit dies zulässt und auch ein ausreichender Ertrag zu erwarten ist. Um den betriebswirtschaftlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu genügen, bedient sich unser Institut eines umfassenden, effizienten Risikomanagementsystems, um Risiken aus allen Geschäftsaktivitäten zu identifizieren, zu bewerten, zu steuern und zu kontrollieren. Im Mittelpunkt des Risikomanagements steht die Gesamtheit aller geeigneten Maßnahmen einer aktiven und bewussten Steuerung der identifizierten Risiken.

Unser Risikotragfähigkeitskonzept orientiert sich am Leitfaden "Aufsichtliche Beurteilung bankinterner Risikotragfähigkeitskonzepte und deren prozessualer Einbindung in die Gesamtbanksteuerung ("ICAAP") - Neuausrichtung". Das Risikodeckungspotenzial in der ökonomischen Perspektive wird barwertig ermittelt.

Die Risikomessung erfolgt mithilfe geeigneter Value-at-Risk (VaR)-Modelle.

Die eingerichteten Systeme und Verfahren des Risikomanagements sind dem Profil und der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank sowie ihrer Größe angemessen und entsprechen den Anforderungen der MaRisk.

Das Tochterunternehmen erstellt einen Risikobericht, den sie unserer Bank vierteljährlich zusammen mit der vorläufigen Gewinn- und Verlustrechnung zwecks zusätzlicher Auswertung übergibt.

Risiken

Für unsere Risikobeurteilung zum Abschlussstichtag legen wir konsistent zum Prognosezeitraum einen Zeitraum von einem Jahr zu Grunde, in dem auch das Vorliegen von bestandsgefährdenden Risiken beurteilt wird.

Bestandsgefährdende Risiken (wesentliche Risiken mit hohen Auswirkungen) liegen für den hier zugrunde gelegten Beurteilungszeitraum nicht vor.

Adressenausfallrisiko

Das Adressenausfallrisiko stellt das Risiko des teilweisen oder vollständigen Ausfalls von Forderungen oder anderen schuldrechtlichen Instrumenten dar. Es beinhaltet das Kreditrisiko, das Emittentenrisiko und das Kontrahentenrisiko (jeweils einschließlich des Länderrisikos).

Das Kreditrisiko reflektiert die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern, der Migration und der adressbezogenen Spreadveränderung das erwartete Maß übersteigen. Dabei wird ausschließlich auf die potenzielle Erfolgswirkung abgestellt.

Das Adressenausfallrisiko stufen wir auf Grundlage unserer Risikoinventur mit Blick auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage aufsichtsrechtlich und betriebswirtschaftlich als wesentlich ein.

Zur Steuerung des Adressenausfallrisikos setzen wir im Kundengeschäft Ratingsysteme zur Beurteilung der Bonität einzelner Engagements ein (im wesentlichen VR-Rating). Mit Hilfe der Steuerungssoftware VR-Control können wir ungünstige Entwicklungen im Kreditportfolio rechtzeitig identifizieren und frühzeitige Maßnahmen einleiten.

Wir ermitteln monatlich mit Hilfe des Moduls Kreditportfoliomodell für Kundengeschäfte (KPM-KG) unter VR-Control einen erwarteten und einen unerwarteten Verlust (Credit-Value-at-Risk) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Berechnung erfolgt in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die aggregierten Blankoanteile in den Risikoklassen bzw. -gruppen des Forderungsbestandes als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Branchenparameter zugrunde liegen. Das Konfidenzniveau ist mit 99,9 % bei einer Haltedauer von 250 Tagen festgelegt. Der berechnete erwartete Verlust wird bei der Ermittlung des Risikodeckungspotenzials berücksichtigt.

Das Adressenausfallrisiko bei Eigenanlagen ermitteln wir im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption monatlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigengeschäfte (KPM-EG). Die Berechnungen basieren auf verschiedenen Marktpartnersegmenten, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen. Das Konfidenzniveau ist mit 99,9 % bei einer Haltedauer von 250 Tagen festgelegt. Der berechnete erwartete Verlust wird bei der Ermittlung des Risikodeckungspotenzials berücksichtigt.

Bei den Eigenanlagen nutzen wir für Wertpapiere die Ratinginformationen der DZ Bank auf Basis externer Ratingagenturen. Auch hier werden die Risikoentwicklungen im Rahmen von VR-Control über ein Portfolio-modell überwacht. Turbulenzen an den Finanzmärkten begegnen wir durch eine breite Streuung der Eigenanlagen, Diversifikation in vielen Anlageklassen und der grundsätzlichen Beschränkung auf Bonitäten im Investmentgrade-Bereich.

Im Warenbereich ist ein laufendes edv-gestütztes Forderungsmanagement eingerichtet. Hierbei werden die einzelwertberechtigten Positionen separat dokumentiert.

Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko umfasst das Risiko aus nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder Marktparametern (Zinsstrukturkurve, Aktienkurse, Devisenkurse), in deren Folge sich Abweichungen vom geplanten Ergebnis ergeben. Dabei wird ausschließlich auf die Erfolgswirkung abgestellt.

Das Marktpreisrisiko stuft die Bank auf Grundlage der Risikoinventur mit Blick auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage aufsichtsrechtlich und betriebswirtschaftlich als wesentlich ein.

Im Rahmen des Risikomanagements wird das Marktpreisrisiko unterschieden in das Zinsänderungsrisiko sowie das Fondsrisiko.

Die Steuerung erfolgt barwertig.

Für die Beurteilung des Risikos des strategischen Zinsbuches wird das Barwertkonzept mit Hilfe des Moduls ZINSMANAGEMENT unter VR-Control eingesetzt. Für die variablen Positionen haben wir Ablauffunktionen auf der Grundlage gleitender Durchschnitte ermittelt. Die Risiken werden nach der Veränderung des Barwertes des Zinsbuches mit dem Value-at-Risk-Ansatz gemessen. Der Value-at-Risk für das strategische Zinsbuch basiert auf einer Monte-Carlo-Simulation mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % bei einer Haltedauer von 250 Tagen.

Für die Beurteilung des Risikos des Fondsbuches nutzen wir die im Rahmen eines Auslagerungsverhältnisses in der genossenschaftlichen Finanzgruppe entwickelten und validierten Verfahren. Mit Hilfe einer Monte-Carlo-Simulation wird unter Beachtung eines Konfidenzniveaus von 99,9 % bei einer Haltedauer von 250 Tagen ein Value-at-Risk quantifiziert.

Im Warenbereich ist ein Risikocontrolling mit Blick auf die eingegangenen offenen Ein- und Verkaufskontrakte zu den jeweils im Voraus vereinbarten Preisen eingerichtet. Damit werden die im Warenbereich bestehenden Bewertungsrisiken abgebildet.

Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken können grundsätzlich in der Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos, des Refinanzierungsrisikos und des Marktliquiditätsrisikos auftreten.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Refinanzierungsrisiken entstehen, wenn die Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann oder die Refinanzierungsmittel nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können.

Liquiditätsablaufbilanzen dienen als Frühwarnindikator für eine mögliche Zahlungsunfähigkeit und stellen dabei insbesondere den Überlebenshorizont dar. Stresstests für einen Zeitraum von fünf Jahren führen wir anhand institutseigener, marktweiter als auch kombinierter Szenarien für Liquiditätsrisiken durch. Durch die Anrechnung auf die Liquiditätspuffer wird auf dieser Grundlage der Überlebenshorizont ermittelt. Dabei werden auch adverse Entwicklungen außerhalb unseres Erwartungshorizontes reflektiert.

Liquiditätsrisiken werden darüber hinaus von der Bank anhand von Fälligkeitslisten überwacht. Das Liquiditätsrisiko wird anhand der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahl LCR überwacht. Unsere Risikotoleranz haben wir über die Festlegung einer Ziel-LCR-Quote von mindestens 150 % definiert. Für die NSFR haben wir eine Risikotoleranz von mindestens 110 % definiert.

Das Liquiditätsrisiko stuft die Bank auf Grundlage der Risikoinventur mit Blick auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage aufsichtsrechtlich und betriebswirtschaftlich als wesentlich ein.

Die Beurteilung des Liquiditätsrisikos im Sinne eines Refinanzierungskostenrisikos erfolgt mit Hilfe des Moduls ZINSMANAGEMENT unter VR-Control. Der Value-at-Risk basiert auf der historischen Simulation mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % bei einer Haltedauer von 250 Tagen. Als erwarteter Verlust wird der Barwert der Liquiditätsprämie angesetzt, der bei der Ermittlung des Risikodeckungspotenzials berücksichtigt wird.

Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko wird angemessen in den Risikosteuerungs- und -controllingverfahren berücksichtigt.

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken betreffen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen oder Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten.

Wir haben eine einheitliche Festlegung und Abgrenzung der operationellen Risiken zu den anderen betrachteten Risikokategorien vorgenommen und diese in den Organisationsrichtlinien fixiert und kommuniziert.

Wesentliche operationelle Risiken werden jährlich identifiziert und analysiert. Hierzu wird auf eine Schadensfalldatenbank zurückgegriffen, in die eingetretene Schäden eingestellt werden.

Das IT-Risiko stellt ein spezielles operationelles Risiko dar. Hier betrachten wir insbesondere die Teilbereiche "Zentrales Rechenzentrum" und "IT-Risiken Bank". Über die IT-Risiken, die das Rechenzentrum betreffen, erhalten wir regelmäßige Berichte vom IT-Dienstleister einschließlich Darstellung der eingeleiteten Maßnahmen bei Problemen. Über die Beseitigung der im Rahmen von Sonderprüfungen durch die Finanzaufsicht ermittelten Mängel beim IT-Dienstleister wurde zeitnah an Vorstand und Aufsichtsrat berichtet. Die vereinbarte Meilensteinplanung wurde eingehalten.

Für alle wesentlichen Schadensereignisse in Bezug auf bankinterne IT-Risiken besteht ein umfassender Versicherungsschutz. Betriebliche Notfallplanungen wurden insbesondere auf die Anforderungen aus dem IT-Bereich abgestimmt.

Rechtlichen Risiken begegnen wir durch die Verwendung der im Verbund entwickelten Formulare sowie durch die Inanspruchnahme juristischer Beratung im Fall von Rechtsstreitigkeiten.

Das operationelle Risiko stuft die Bank auf Grundlage der Risikoinventur mit Blick auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage aufsichtsrechtlich als wesentlich, betriebswirtschaftlich als nicht wesentlich ein.

Die Beurteilung des operationellen Risikos erfolgt anhand eines Self-Assessment (individuelle Einschätzung zu möglichen zukünftigen durchschnittlichen Brutto-Schadenshöhen und möglichen Eintrittswahrscheinlichkeiten der einzelnen Risikoverantwortlichen). Die mittels Multiplikation von Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadenshöhe je Kategorie berechneten Risikowerte werden zu einem 99,9 %-Quantil verdichtet. Der berechnete erwartete Verlust wird bei der Ermittlung des Risikodeckungspotenzials berücksichtigt.

Sonstige Risiken

Unter dieser Kategorie analysieren wir alle weiteren unseren Geschäftsbetrieb betreffende Risiken. Als weitere wesentliche Risiken haben wir das Beteiligungsrisiko sowie das Immobilienrisiko identifiziert.

Das Beteiligungsrisiko beinhaltet die Gefahr einer negativen Abweichung vom erwarteten Wert bzw. Planwert einer Beteiligung. Diese negative Abweichung setzt sich zusammen aus den Wertänderungen einer Beteiligung an sich, der negativen Abweichung zum erwarteten Ertrag (Ausschüttung) sowie dem Risiko eines Nachschusses.

Die Beteiligungen betreffen direkte bzw. über entsprechende Holdingstrukturen indirekte Beteiligungen. Neben Beteiligungen innerhalb des genossenschaftlichen Finanzverbundes spielen vor allem warenwirtschaftliche sowie strategische Beteiligungen eine bedeutende Rolle.

Das Beteiligungsrisiko stuft die Bank auf Grundlage der Risikoinventur mit Blick auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage betriebswirtschaftlich als wesentlich ein.

Für die Beurteilung des Beteiligungsrisikos nutzen wir einen Value-at-Risk-Ansatz. Der Value-at-Risk basiert auf einem Simulationsverfahren mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % bei einer Haltedauer von 250 Tagen.

Die Raiffeisen Waren GmbH & Co. Betriebs KG Alsfeld-Kirchhain ist im Rahmen einer regelmäßigen Berichterstattung in die Überwachung integriert.

Durch den Aufbau unseres strategischen Geschäftsfeldes Immobilien ist auch das Immobilienrisiko von besonderer Bedeutung.

Das Immobilienrisiko ist das Risiko, dass im Bestand befindliche Immobilien bzw. Immobilieninvestments zu Verlusten führen können. Risiken in Form von negativen Abweichungen vom Erwartungs- bzw. Planwert resultieren sowohl aus Preisentwicklungen der Immobilien, welche schlechter sind als erwartet (Wertänderungsrisiko), aus höheren Kosten als geplant (Baukostenrisiko) als auch aus Mietausfällen (Mietertragsrisiko).

Im Vordergrund steht die nachhaltige Stabilisierung unserer Ertragslage bei einer möglichst aktiven Weiterentwicklung der Infrastruktur an wertigen Standorten innerhalb und außerhalb des Geschäftsgebietes. Maßgebend ist die Einschätzung der Lage und deren Nachhaltigkeit in Bezug auf die Nutzungsart. Dies erfordert eine entsprechende Marktkenntnis bzw. Auseinandersetzung mit der Makro- und Mikrolage.

Das Immobilienrisiko stuft die Bank auf Grundlage der Risikoinventur mit Blick auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage betriebswirtschaftlich als wesentlich ein.

Für die Beurteilung des Immobilienrisikos nutzen wir einen Value-at-Risk-Ansatz. Der Value-at-Risk basiert auf einem Simulationsverfahren mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % bei einer Haltedauer von 250 Tagen.

Die sich ergebenden Risiken sind durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial vollständig abgedeckt.

Darüber hinausgehende weitere sonstige Risiken haben wir als unwesentlich eingestuft.

Gesamtbild der Risikolage

Auf Grundlage unserer Verfahren des Risikomanagements zur Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit unter den von uns definierten Risiko- und Stressszenarien gegeben. Per 31.12.2022 besteht auf Basis des Reinvermögens der maßgeblichen Mutter in Höhe von 258 Mio. EUR und einem Risikobudget von 205 Mio. EUR eine Gesamtauslastung im Risikoszenario in Höhe von 61,2 %.

Bestandsgefährdende Risiken sind aufgrund der Zugehörigkeit zur kreditgenossenschaftlichen Sicherungseinrichtung nicht erkennbar.

Nach dem derzeitigen Planungsstand ist die Risikotragfähigkeit angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/Substanzsituation des Instituts auch in den Folgejahren gegeben. Die dargestellten Risiken werden die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel haben sich im Jahr 2022 um rund 12,0 Mio. EUR erhöht und betragen zum Stichtag 228,6 Mio. EUR, womit eine Gesamtkapitalquote von 16,9 % erzielt wird. Durch diese Kapitalstärkung gelingt es uns, weiterhin Neugeschäft unter Beachtung einer risikoadäquaten Bepreisung durchzuführen.

Die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist auch in der Zukunft gegeben. Auf Basis unserer Planungsrechnung (bereits unter Beachtung des Basel III Reformpaketes hinsichtlich des KSA-Ansatzes) betragen die Gesamtkapitalquoten mindestens 16,5 % für den Zeitraum der nächsten fünf Geschäftsjahre.

Wesentliche Auswirkungen der Risikolage auf Basis der geopolitischen Spannungen, die durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine verursacht wurden, waren nicht erkennbar. Hier bestanden und bestehen keine osteuropäischen Assets.

Die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine haben die Energiepreise und auch die Lebensmittelpreise im Jahr 2022 deutlich ansteigen lassen. Begünstigt wurde diese Entwicklung zusätzlich durch die weltweite Konjunkturerholung nach dem wirtschaftlichen Einbruch durch die Corona-Pandemie. Das stark ansteigende Inflationsniveau hatte bislang keine wesentlichen negativen Auswirkungen auf die Risikolage. Gleichwohl ist erkennbar, dass sich die allgemeine wirtschaftliche Lage im Risikofrüherkennungssystem auswirkt. Hier waren vermehrt Kunden auffällig, die aufgrund der aktuellen Rahmenbedingungen eine verminderte Kapitaldienstfähigkeit aufweisen. Dieses ist bislang allerdings als unwesentlich zu werten.

Als Reaktion auf die inflationäre Preisentwicklung haben die Notenbanken gegengesteuert und die Notenbankzinsen im Jahr 2022 mehrmals erhöht, welches direkte Auswirkungen auf das Zinsniveau am Geld- und Kapitalmarkt zur Folge hatte. Die Zinswende hat im Jahr 2022 dazu geführt, dass sich das Risikodeckungspotenzial durch den daraus bestehenden Barwertverlust des Zinsbuches reduziert hat. Zudem hatte die Zinswende Auswirkungen auf die Bewertung der Eigenanlagen, die mit einem Volumen von rund 405 Mio. EUR dem strengen Niederstwertprinzip unterlagen. Hierbei ist zu beachten, dass es sich um rein zinsinduzierte Abschreibungen handelt, die sich in den Folgejahren beim Halten des Bestandes wieder aufholen werden.

Wir sehen die nachfolgenden wesentlichen Risiken im Hinblick auf die Vermögens-, Ertrags- und Liquiditätslage:

- Die weiterhin vorhandenen geopolitischen Spannungen in der Ukraine, die unter ungünstigen Bedingungen eine Ausweitung sowohl hinsichtlich der Intensität als auch hinsichtlich der beteiligten Kriegsparteien erfahren können. Sollte sich das Kriegsgeschehen ausweiten, so sind weiterhin Risiken mit deutlichen Auswirkungen auf die Realwirtschaft anzunehmen. Hierbei stehen für uns vorrangig die Kreditrisiken im Fokus.
- Die weiter steigenden Preise für Lebensmittel und Energie, die zu einer weitreichenden Krise der Lebenshaltungskosten führen können. Ein Anstieg der Lebenshaltungskosten führt zwangsweise zu einer verminderten Liquiditätshaltung bzw. zu einer verringerten Kapitaldienstfähigkeit von privaten Haushalten als auch von Unternehmen. Zudem werden die Notenbanken Steuerungsmaßnahmen ergreifen, die einen weiteren Zinsanstieg zur Folge haben können. Hierbei stehen für uns vorrangig die Kreditrisiken, die Marktrisiken sowie die Liquiditätsrisiken im Fokus.
- Die weiter steigenden Preise im Bausektor, die in Verbindung mit dem höheren Zinsniveau zu einer deutlich rückläufigen Nachfrage nach wohnbarem Raum führen können. Eine derartige Konstellation führt zu einem vermindertem Auftragsbestand und damit zu rückläufigen Ergebnissen. Hierbei stehen für uns vorrangig die Kreditrisiken im Fokus.
- Die erhöhte Wahrscheinlichkeit des Eintritts von Naturkatastrophen und extremen Wetterereignissen wie Rekordtemperaturen, Starkregen und Stürme, die unmittelbare Auswirkungen auch auf unser Geschäftsmodell haben können. Neben der Betroffenheit in der Kundschaft könnte dies in gleichem Maße auch Betroffenheit im eigenen Haus erzeugen. Hierbei stehen für uns vorrangig die Kreditrisiken sowie die operationellen Risiken im Fokus.

Unsere Risikosteuerungssysteme sind so ausgerichtet, dass wir Risiken auf Basis eines 99,9 % Quantils tragen können. Es bestehen entsprechende Risikopuffer, die unsere Risikotragfähigkeit zusätzlich stützen. Darüber hinaus richten wir Investitionen aus unserem bestehendem Limitsystem aus (unter anderem nach Größenklassen, Branchenstrukturen sowie Rating). Im Rahmen unserer Risikosteuerung definieren wir Szenarien, die außergewöhnliche, aber plausibel mögliche Ereignisse beinhalten. Auch hierbei ist die Risikotragfähigkeit in analoger Vorgehensweise darstellbar.

Ein mögliches Eintreten der oben genannten risikobehafteten Szenarien ist im Hinblick auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage tragbar, gleichwohl führen derartige Ereignisse dennoch zu einer Belastung der Ergebnisse sowie gegebenenfalls zur einer Belastung der Vermögenslage.

Wir sehen die nachfolgenden wesentlichen Chancen im Hinblick auf die Vermögens-, Ertrags- und Liquiditätslage:

- Der Abbau globaler Krisenherde wirkt sich positiv auf die wirtschaftliche Entwicklung aus. Unter dieser Maßgabe wird mit einer erhöhten Investitionsbereitschaft und damit insgesamt mit positiven gesamtwirtschaftlichen Folgen gerechnet.
- Eine Normalisierung des aktuellen Preisniveaus auf einen Zielwert von etwa 2 %, sowohl im Lebensmittel- als auch im Energiebereich, führt zu verminderten Lebenshaltungskosten. Eine Entspannung in diesem Bereich bedeutet eine gesichertere Kalkulationsgrundlage für die Verbraucher, welches sich positiv auf die darin bestehenden Risiken auswirken kann.
- Eine Normalisierung der aktuellen Preise im Bausektor auf ein Niveau wie im Jahr 2021 bedeutet die Schaffung von mehr bezahlbarem Wohnraum, welches positiv auf die wirtschaftliche Entwicklung wirkt.
- Das Ausbleiben extremer Wetterereignisse führt zu keinen zusätzlichen Schäden. Hier besteht zudem die Chance, dass die Bank den Transformationsprozess hin zu mehr nachhaltigem Wirken zusammen mit den Kundinnen und Kunden positiv begleiten kann.

Ein mögliches Eintreten der oben genannten chancenreichen Szenarien wirkt sich positiv auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage aus. Es ist mit einer Verbesserung der Ergebnisse zu rechnen.

E. Prognosebericht

Die wirtschaftliche Entwicklung im vergangenen Jahr war wesentlich von dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine und den damit zusammenhängenden Auswirkungen und Herausforderungen, insbesondere mit Blick auf die Energieversorgung, geprägt. Die deutsche Wirtschaft hat sich dabei insgesamt als sehr widerstandsfähig erwiesen.

Für das Jahr 2023 wird infolge der Abschwächung der hohen Inflationsdynamik, der Impulse der fiskalischen Stabilisierungsmaßnahmen und der erwarteten, moderaten weltwirtschaftlichen Belebung die wirtschaftliche Entwicklung im Verlauf des Jahres an Fahrt gewinnen.

Unsere Eckwertplanung basiert auf folgenden wesentlichen Annahmen:

Der maßgeblich durch das Mutterunternehmen geplante Zinsüberschuss wird sich unter der Prämisse eines konstanten Zinsniveaus und eines um rund 3,0 % ansteigenden Geschäftsvolumens positiv auf rund 28,2 Mio. EUR entwickeln. Hierbei sind Struktureffekte in Form von Umschichtungen im Passivbereich in höherverzinsliche Produkte berücksichtigt, die sich aufgrund des höheren Zinsniveaus ergeben werden.

Für das Jahr 2023 wird dabei ein relatives Wachstum im Kundenkreditgeschäft (inkl. der Betrachtung von Schuldscheindarlehen) von rund 3,9 % erwartet. Wir erwarten einen Rückgang der Kreditnachfrage im Bereich der Neubauten; hingegen sehen wir ein großes Potenzial im Hinblick auf den Transformationsprozess zu nachhaltigerem Wirken. Hier sehen wir insbesondere eine hohe Nachfrage nach Krediten für Sanierungsmaßnahmen sowie für technische Anlagen zur Erzeugung nachhaltiger Energie.

Die Zinswende hat der Liquidität wieder einen Preis gegeben. Wir erwarten einen starken Wettbewerb um Kundengelder. Für die Planung sehen wir ein moderates Wachstum von rund 1,6 % vor. Hierbei berücksichtigen wir die Gewinnung überregionaler Gelder bei gleichzeitigem Abbau marktnah verzinsten Gelder institutioneller Kunden. Zudem werden Umschichtungen von Geldern von bislang unverzinsten Produkte in verzinste Produkte beachtet.

Den Provisionsüberschuss, der ebenfalls maßgeblich durch das Mutterunternehmen geprägt ist, sehen wir leicht ansteigend auf rund 12,7 Mio. EUR. Steigerungen erwarten wir insbesondere im Bereich des Zahlungsverkehrs infolge der Anpassung von Kontogebühren. Wertpapier- und Vermittlungsprovisionen erwarten wir moderat ansteigend. Rückgänge erfolgen maßgeblich im Bereich der CDS-Provisionen, da auslaufendes Geschäft unter den aktuellen Rahmenbedingungen keiner Prolongation zugeführt wird.

Wir erwarten, dass das Rohergebnis aus Warenverkehr und Nebenbetrieben einen Wert von rund 14,2 Mio. EUR zum Konzernergebnis beiträgt. Dieser wird aufgrund der Sondereffekten im Jahr 2022 (deutlich ansteigendes Preisniveau) nunmehr mit 2,6 Mio. EUR reduziert erwartet.

Sowohl den Personalaufwand (infolge regulärer tariflicher Steigerungen) als auch die anderen Verwaltungsaufwendungen (infolge höherer Beitragszahlungen, aber auch höherer Energiekosten) sehen wir insgesamt steigend auf rd. 37,6 Mio. EUR an.

Aus der Kapitalplanung für die Jahre bis 2027 ergeben sich für das geplante Wachstum im Kreditgeschäft unter der Prämisse von Rücklagenzuführungen und der Einwerbung von Geschäftsguthaben derzeit keine Erkenntnisse für zusätzlichen Kapitalbedarf. Hierbei wurden neben den aufsichtsrechtlichen Anforderungen im Hinblick auf das Reformpaket Basel III (vorrangig Veränderung des Kreditrisikostandardansatzes) ebenso die seit Februar 2023 geltenden zusätzlichen Kapitalpuffer (antizyklischer Kapitalpuffer sowie sektoraler Systemrisikopuffer auf mit Wohnimmobilien besicherte Kredite) berücksichtigt.

Auf Basis der Ergebnisvorschauzahlen per 28. Februar 2023 erwarten wir für das Jahr 2023 ein Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von rund 21,3 Mio. EUR, welches sich aufgrund der geschilderten Entwicklungen um rund 6,7 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr verringern wird. Hierbei ist allerdings der im Vorjahr enthaltene Sondereffekt aus der Auflösung von Zinsderivaten in Höhe von rund 10,2 Mio. EUR zu berücksichtigen. Ohne diesen Sondereffekt des Vorjahres wird sich das Ergebnis um rund 3,5 Mio. EUR verbessern. Insgesamt erwarten wir ein Betriebsergebnis nach Bewertung in Höhe von rund 13,4 Mio. EUR sowie einen Jahresüberschuss nach Steuern von rund 2,4 Mio. EUR.

Für den bedeutsamsten Leistungsindikator CIR prognostizieren wir eine Veränderung auf rund 67 %. Dieser Rückgang ist maßgeblich auf den temporären Anstieg der Sachaufwendungen infolge umfassender Renovierungen der Hauptstelle zurückzuführen.

Die für das Jahr 2023 geplante Gesamtkapitalquote bewegt sich auf dem Niveau des Vorjahres.

Alsfeld, 16. Mai 2023

VR Bank HessenLand eG

Der Vorstand:



Euler



Kehl